

Die **WI'MO**
150 JAHRE

150

JAHRE
HÖHERE LEHRANSTALT
FÜR WIRTSCHAFT & MODE
KLAGENFURT
1868—2018

FESTSCHRIFT

Impressum

Festschrift	150 Jahre Höhere Lehranstalt für Wirtschaft & Mode (1868 - 2018)
Texte	LehrerInnen der jeweiligen Fachgruppen
Historischer Text	Ilse Geson-Gombos, Martin Petritz
LehrerInnenfotos	Fundus der WI'MO
Gestaltung	Margit Eberhard
Lektoren	Eveline Wernitznig, Patricia Katharina Schober
Fotografie	Heidi Cas-Brunner, Prager Fotoschule
Gesamtverantwortung	Direktor Hermann Wilhelmer

Dank an alle, die an dieser Festschrift mitgearbeitet haben.

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns beim Elternverein der WI'MO und bei den großzügigen Sponsoren, die das Erscheinen der Festschrift ermöglicht haben.

Klagenfurt, Oktober 2018

WI'MO Klagenfurt, Fromillerstrasse 15, 9010 Klagenfurt am Wörthersee, 0463 57728-12

www.diewimo.at

Vorwort des Direktors



150 Jahre WI'MO – Erinnerungen an ein geglücktes Morgen, denn die Zukunft hat bereits begonnen ...

Als am 7. Mai 1868 der Unterricht mit 36 Schülerinnen an der „Mädchen-Arbeitsschule“ begann, ahnte wohl niemand, dass der Start für die Entwicklung einer zukunftsweisenden und – über Generationen hinweg – sehr erfolgreichen Bildungs- und Ausbildungseinrichtung im Herzen von Klagenfurt geglückt war. Das emanzipatorische Ziel der damaligen Schulgründung war, dass Mädchen „durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen lernen“ (Gründungsansuchen 1868). 150 Jahre später haben sich junge Frauen die Berufs- und Bildungswelt erobert. Heute erhalten sie an der WI'MO gemeinsam mit begabten jungen Männern neben einer fundierten Ausbildung, den berufseinschlägigen Abschlussprüfungen und der Zentralmatura jene Kompetenzen bzw. Life Skills mit auf ihren Lebensweg, die sie benötigen, um sich ihre Zukunft erfolgreich und glücklich zu gestalten. Weltoffenheit, Neugierde und Forscherdrang, kritisches Denken, soziale und fachliche Kompetenzen sowie eine fundierte Berufsausbildung zeichnen unsere AbsolventInnen aus.

Die WI'MO ist tief in der 500-jährigen Geschichte von Klagenfurt verwurzelt. Sie hat über ihre wirtschaftlich-gastronomische Top-Ausbildung die Kulinarik Kärntens nicht nur aufgenommen, sondern gemeinsam mit der Kärntner Gastronomie nachhaltig geprägt, wie das aktuelle Jubiläumskochbuch eindrucksvoll unter Beweis stellt. Nicht extra erwähnt werden muss, dass die im In- und Ausland bekannte Modeschule bei jungen Leuten sehr populär ist. Ihre AbsolventInnen arbeiten als DesignerInnen und Modefachleute nicht nur in Kärnten, sondern in allen Mode-Metropolen und führenden Modehäusern Europas.

Unsere historischen, kulturellen und demokratischen Wurzeln, die an der WI'MO bewusst über Erinnerungskultur und Politische Bildung gepflegt werden, liegen im Herzen Europas, denn wir wissen: Wer um seine eigene Geschichte weiß, der kann sich öffnen für ein Leben im 21. Jahrhundert und für eine Zukunft als EuropäerIn, der/die global zu denken und zu handeln gelernt hat. Die WI'MO ist daher seit Juni 2018 akkreditierte Europaschule, sie ist mittels moderner Medien sowie den Erasmusprogrammen und eTwinning mit Partnerschulen und Wirtschaftsbetrieben in ganz Europa vernetzt.

„Zum Glück gibt's die WI'MO“ ist und bleibt das Leitmotiv gemeinsamen Handelns im Lebens- und Bildungsraum dieser Schule. Damit ist nicht nur gemeint, dass die WI'MO als humanberufliche Schule ein Glücksfall für das österreichische Bildungsangebot ist, sondern dass unser besonderes Commitment sichtbar bzw. erlebbar wird: SchülerInnen den Entwicklungs-, Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem sie jene fachlichen und persönlichen Kompetenzen für sich entdecken und entwickeln können, die sie für ihr glückliches und geglücktes Leben heute und morgen brauchen.

Hermann Wilhelmer

Vorwort des Landeshauptmannes



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer und liebe Eltern!

Seit 150 Jahren ist die WI'MO eine aus Kärnten und Klagenfurt nicht wegzudenkende Bildungsinstitution. Seit ihrer Gründung im Jahr 1868 absolvierten tausende Schülerinnen und Schüler die heutige Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe oder die Höhere Bundeslehranstalt für Mode.

Bildung ist das Fundament, auf dem unser Land und unsere Gesellschaft gebaut sind. Sie ist der wichtigste Rohstoff, wenn es darum geht, die Zukunft Kärntens und Österreichs positiv zu gestalten. Nur mit der besten Bildung sind die künftigen Herausforderungen in unserer Wissensgesellschaft zu meistern. Genau aus diesem Grund hat es sich die aktuelle Landesregierung zum Ziel gesetzt, die beste Bildung in Kärnten sicherzustellen. Bildungsinstitutionen wie die WI'MO sind dabei zentrale Eckpfeiler unseres Bildungslandes.

Die WI'MO zeichnet sich durch ihr vielfältiges Angebot aus. Die Ausbildungsschwerpunkte Modedesign & Grafik sowie Hotel & Restaurantmanagement sind dank der tätigen Lehrkräfte von hoher Qualität und in dieser Form einzigartig. Für dieses tägliche Engagement möchte ich mich im Namen des Landes Kärnten sehr bei Ihnen, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer rund um Direktor Hermann Wilhelmer, bedanken.

Den aktuellen und zukünftigen Schülerinnen und Schülern der WI'MO möchte ich vor allem eines mit auf den Weg geben: Die Schulzeit ist nicht immer leicht - trotzdem gehört sie zu unseren wichtigsten und prägendsten Lebensabschnitten. Nutzt die Chancen, die euch geboten werden, ergreift das vielfältige Weiterbildungsangebot und legt damit den Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben!

Ich gratuliere der WI'MO zu ihrem großen 150. Jubiläum und wünsche der Schule weiterhin alles Gute. Mein Dank gilt allen Jugendlichen, Lehrerinnen, Lehrern und Eltern, die sich während des Schulalltags für diese wichtige Bildungsinstitution einsetzen. Möge die WI'MO auch weiterhin für alle ein Ort der Bildung, der Gemeinsamkeit und der Freude sein!

Ihr
Bildungsreferent Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser

Vorwort der Bürgermeisterin



Die WI'MO ist seit 150 Jahren eine unverzichtbare Bildungseinrichtung in der Landeshauptstadt. In der Gründungsphase verfolgte die damalige „Mädchen-Arbeitsschule“ das Ziel, jungen Frauen den Zugang zur Bildung zu ermöglichen und ihnen so den Einstieg in ein selbstbestimmtes Leben zu erleichtern.

Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit ist der freie Zugang zu Bildung wichtiger denn je. Moderne Schulen lehren nicht nur Faktenwissen, sondern vermitteln auch jene Kernkompetenzen, die nicht nur den Einstieg, sondern auch langfristigen Erfolg im Berufsleben ermöglichen.

Der WI'MO ist es in den letzten Jahren gelungen, nicht nur auf pädagogische Erneuerungen zu reagieren, sondern zu einem Bildungs-Trendsetter zu werden. Es wurden spezielle Schwerpunkte gesetzt, Projekte entwickelt und Kooperationen mit anderen Bildungsträgern oder Institutionen eingegangen. Diese zahlreichen Initiativen, die durch das Engagement des Lehrkörpers und die Wissbegierde der Schülerinnen und Schüler getragen

werden, haben die WI'MO weit über die Grenzen unseres Bundeslandes bekannt gemacht.

Die WI'MO ist auch ein verlässlicher Partner der Stadt Klagenfurt. Zum heurigen Jubiläumsjahr „Klagenfurt500“ haben die Schülerinnen und Schüler ein äußerst lesenswertes und optisch sehr ansprechendes Kochbuch mit traditionellen Kärntner Gerichten geschrieben, das im Frühjahr in der Volksküche präsentiert wurde.

Anlässlich des 150-jährigen Schuljubiläums möchte ich dem gesamten Lehrkörper und allen Schülerinnen und Schülern dafür danken, dass sie mit ihrem Engagement die Erfolgsgeschichte der WI'MO täglich weiterschreiben!

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Klagenfurt

Vorwort des Bildungsdirektors



Die WI'MO Klagenfurt – 150 Jahre, gleich alt wie der Landesschulrat, aber noch lange nicht am Ende

Nicht zuletzt die Humankapitaltheorie – zurückreichend auf Schultz und Becker – lehrte uns, dass (formale) Bildung sowohl individuell als auch gesellschaftlich lohnend sei. In einer vom Strukturwandel gekennzeichneten Arbeitswelt hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft sowie vor dem Hintergrund fortschreitender Digitalisierung und „Industrie 4.0“ gilt dieser Befund verstärkt.

Bildung fungiert damit unverändert als DER Schlüssel zur Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft, doch sind hierfür neuartige Bildungskonzepte mit entsprechendem Weitblick unverzichtbar, um veränderten Rahmenbedingungen entsprechend entgegen zu können.

Mit der WI'MO Klagenfurt wurde – trotz zahlreicher Hindernisse, die es in der 150-jährigen Geschichte zu überwinden galt – bereits vor allgegenwärtigen Schlagwörtern wie Schulentwicklung und/oder Schulautonomie eine

Pionierrolle eingenommen und ein ansprechendes sowie vielfältiges Bildungsangebot für Kärntens Schülerinnen und Schüler etabliert, welches darüber hinaus auch einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag leistet.

Neben Absolventinnen und Absolventen, die – gerade in einem vom Fachkräftemangel besonders betroffenen Wirtschaftsbereich – als angesehene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschätzt werden, aber auch als erfolgreiche Studierende im In- und Ausland gelten, werden mit zahlreichen, über die eigentlichen Kernaufgaben hinausgehenden, Initiativen und Projekten – etwa im künstlerischen, zeitgeschichtlichen oder gesundheitlichen Bereich, aber auch als verlässlicher Partner im tertiären Bildungssektor – viele nachhaltige Akzente gesetzt, die es zu würdigen gilt.

An dieser Stelle darf ich meinen herzlichen Dank all jenen aussprechen, die sich mit großer Leidenschaft im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler engagieren und damit zum „Erfolgsmodell WI'MO“ beitragen. Ich wünsche dieser Leuchtturmschule für mindestens weitere 150 Jahre viel Ausdauer, aber vor allem Kreativität und Erfolg, damit noch viele Generationen von Jugendlichen sowie die Gesellschaft und der Wirtschaftsstandort davon profitieren dürfen.

Dr. Robert Klinglmair

Bildungsdirektor des Landes Kärnten | Bildungsdirektion Kärnten

Vorwort der Landesschulinspektorin



Die Höhere Lehranstalt für Wirtschaft und Mode feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich herzlich. Von einer „Mädchen-Arbeitsschule“ über die „Städtische Frauenberufsschule“ entwickelte sich diese Schule zur WI'MO, einem modernen Aus- und Weiterbildungszentrum des 21. Jahrhunderts, mit praktischen Schwerpunkten im Bereich Ernährung und Mode, welche den heutigen beruflichen Qualitätsansprüchen bestens entsprechen.

Das breitgefächerte Angebot im Bereich Wirtschaft, Gesundheit, Fremdsprachen, Mode, Informatik bzw. Gastronomie und Hotellerie entspricht den sich immer schneller ändernden gesellschaftlichen und technologischen Anforderungen auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Die WI'MO ist als berufsbildende Schule darauf ausgerichtet, junge Menschen zu befähigen, sich entsprechend den wandelnden Arbeits- und Kompetenzanforderungen zu qualifizieren und sie in ihren Lernwegen individuell zu fördern.

Das Pflichtpraktikum im europäischen Ausland für alle SchülerInnen fördert die interkulturelle, sprachliche und berufliche Kompetenz der SchülerInnen an der WI'MO wesentlich; dieses Mobilitätsprogramm wird durch Erasmus+ gefördert. Das führt zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung, zu einem neuen interkulturellen Verständnis und zu hoher Sprachkompetenz der SchülerInnen. Die WI'MO erhielt dafür schon mannigfache Auszeichnungen, wie z.B. den „E-Twinning-Award“, und ist als EU-Botschafterschule multiplikatorisch tätig.

Die WI'MO bietet SchülerInnen unterschiedlicher sozialer, kultureller, weltanschaulicher und religiöser Herkunft die Möglichkeit, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten. Die Vermittlung von Theorie und Praxis, die Kooperationen mit der Wirtschaft und die internationale Ausrichtung der WI'MO haben sich bewährt. Die engagierte, innovative Berufs- und Weiterbildung - an dieser Stelle sei auch dem LehrerInnen-Kollegium der WI'MO gedankt - sichert die berufliche Perspektive der jungen Menschen und trägt so zu einer positiven wirtschaftlichen Zukunft Kärntens und Österreichs bei.

Ich wünsche der WI'MO und allen, die in ihr lernen und lehren, auch für die nächsten Jahrzehnte alles Gute und viel Erfolg.

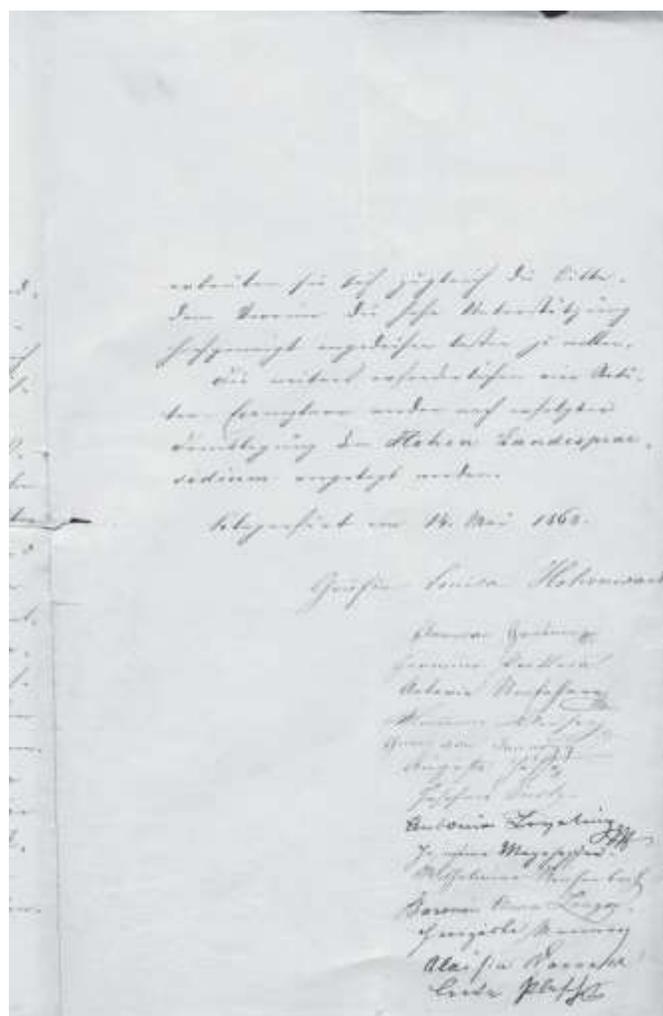
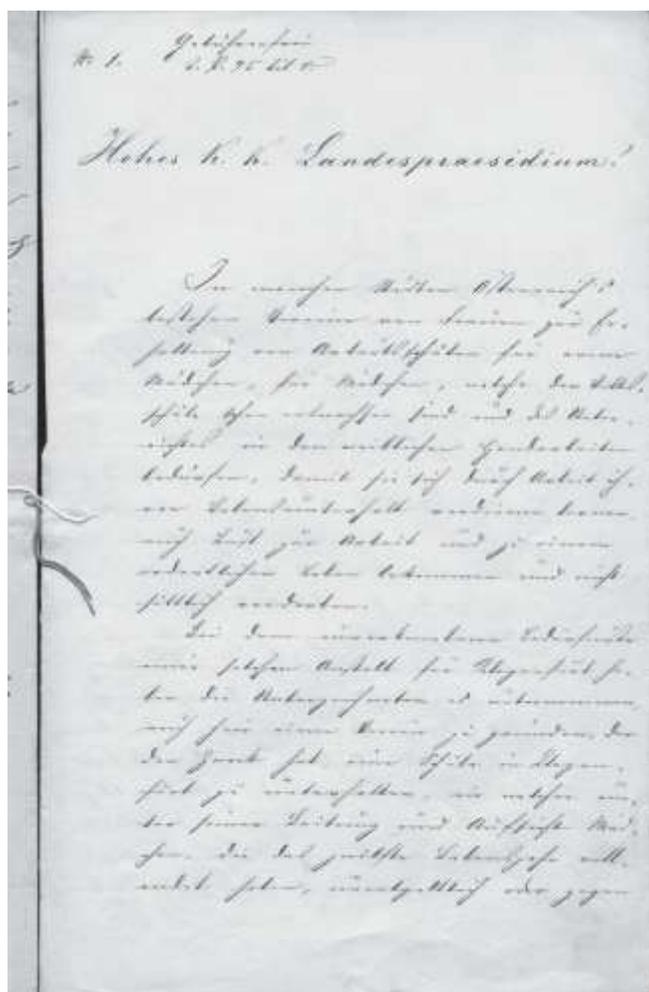
LSI Hofrätin Dr. Renate Kanovsky-Wintermann

... wie die WI'MO einst begann

150 Jahre Geschichte einer innovativen Schule

Die Geschichte der Schule beginnt mit der Gründung eines Frauenvereins zur Errichtung einer „Mädchen-Arbeitsschule“ im Jahr 1868. Gräfin Louisa Hohenwart, Landespräsidentengattin, und Therese von Tarnoczky, Landesgerichtsgattin, sowie zehn weitere Frauen aus der gehobenen Schicht unterstützten die Schulgründung. Das Ansuchen spiegelt die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wider:

„In manchen Städten Österreichs bestehen Vereine von Frauen zur Erhaltung von Arbeitsschulen für arme Mädchen, für Mädchen, welche der Volksschule schon entwachsen sind und des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten bedürfen, damit sie sich durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen lernen, auch Lust zur Arbeit und zu einem ordentlichen Leben bekommen und nicht sittlich verderben. Bei den unverkennbaren Bedürfnissen einer solchen Anstalt für Klagenfurt haben die Unterzeichneten es unternommen, auch hier einen Verein zu gründen, [...] Es liegen uns schon viele Beitrittserklärungen vor, Geldbeiträge sind schon gezeichnet und die Stadtgemeinde hat über- zeugt von der Gemeinnützigkeit der ins Leben zu rufenden Anstalt dem Verein ein Locale für die Arbeitsschule unentgeltlich zur Verfügung gestellt und adaptieren lassen [...] Klagenfurt am 14. Mai 1868, Gräfin Louisa Hohenwart [...]“¹

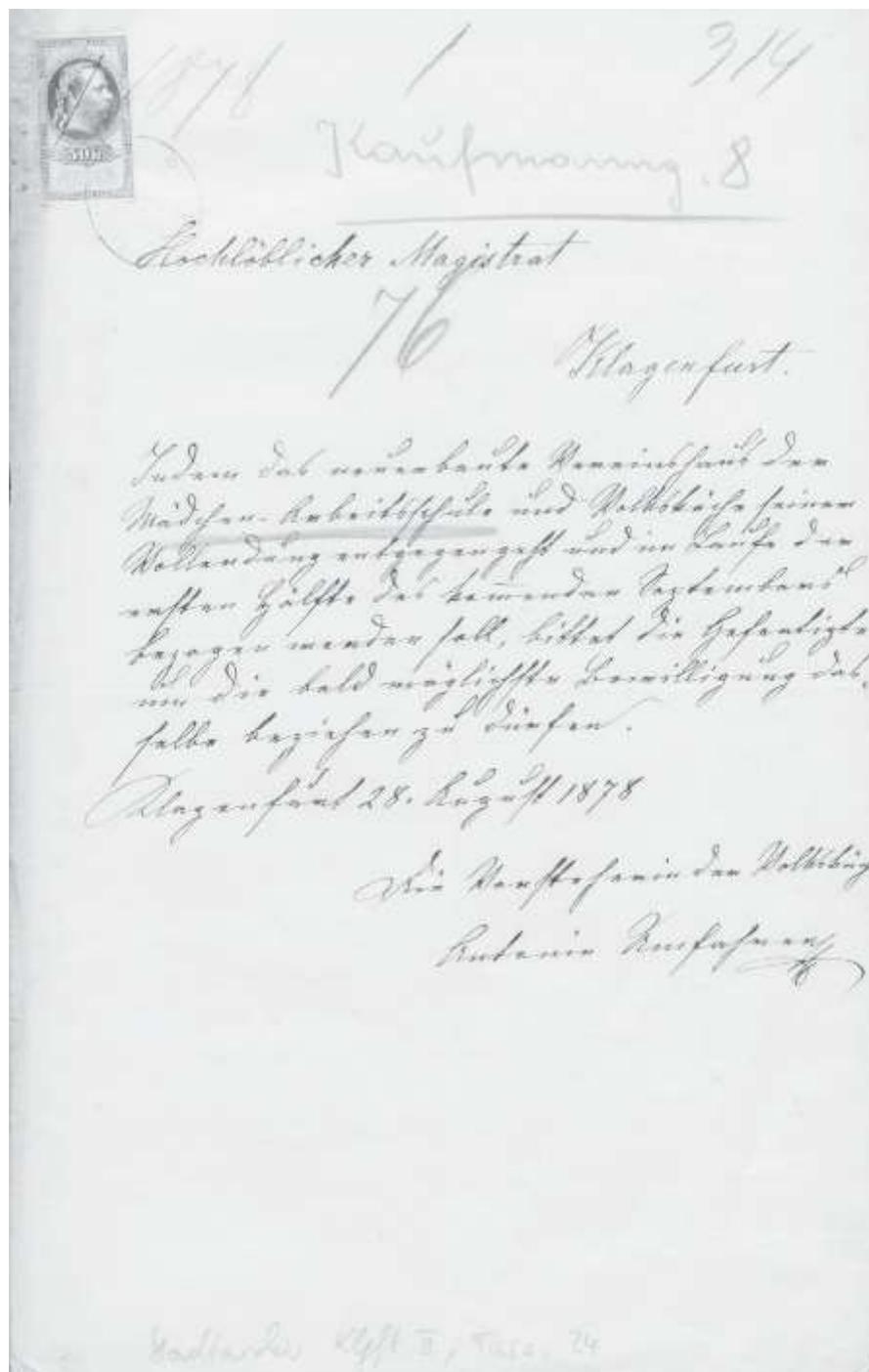


¹ ANSUCHEN DER GRÜNDUNGSMITGLIEDER zwecks Konstituierung des Vereins für die Bildung einer „Mädchen-Arbeitsschule“ Klagenfurt 14. Mai 1868. In: Kärntner Landesarchiv, Präs. Verein-NR-884.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert gewinnen mit zunehmender Industrialisierung die Fach- und Fortbildungsschulen an Bedeutung. Die Basis für diese Entwicklung bildete die liberale Verfassung von 1867 mit ihrer Neuordnung des Schulwesens. Am 2. Juni 1868 begann der Unterricht in der „Mädchen-Arbeitsschule“ in angemieteten Räumlichkeiten der Stadt Klagenfurt mit 36 Schülerinnen. Die Mädchen wurden in Stricken, Weißnähen, Schlingen, Kleidermachen, Handschuhmachen, Waschen und Bügeln unterrichtet. An Sonntagen konnten die Mädchen ihre Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen vertiefen.

Am 5. November 1878 bezog die Mädchen-Arbeitsschule gemeinsam mit der Volksküche die Räumlichkeiten im neu erbauten Schulgebäude in der Kaufmannsgasse 8. Im Schreiben an das Magistrat Klagenfurt heißt es:

„Hochlöblicher Magistrat Klagenfurt. Indem das neu erbaute Vereinshaus der Mädchen-Arbeitsschule seiner Vollendung entgegengeht [...] bittet die Gefertigte um die bald möglichste Bewilligung dasselbe beziehen zu dürfen. Klagenfurt am 28. August 1878. Die Vorsteherin der Volksküche Antonia Umfahrer.“²



² KÄRNTNER LANDESARCHIV: Klagenfurt-Stadt-2-Sch-24-Kaufmannsgasse-8.

Die Schule wuchs schnell. Im zweiten Jahr besuchten bereits 100 Schülerinnen den Unterricht. Der Bedarf war gegeben, denn 1885 waren in Kärnten noch 44,5% der EinwohnerInnen des Lesens und Schreibens nicht kundig.³ Im Jahr 1890 war die Schule auf 398 Schülerinnen angewachsen.⁴ Aus dem Jahresbericht desselben Jahres wird ersichtlich, dass sich die soziale Herkunft der Schülerinnen inzwischen verändert hatte. Diesem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Schule bereits von Töchtern aus der gehobenen Mittelschicht besucht wird, wie aus Arzt- und Fabrikantenfamilien, höheren Militärs und Professoren, um ihre Ausbildung zur vollendeten bürgerlichen Hausfrau zu bekommen. Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen jedoch verteilte sich auf die Bereiche der Arbeiterschaft, der Beamten und Selbstständigen.

— 22 —

Arbeitsverzeichnis.

Im Laufe des Jahres verfertigten die Schülerinnen:

	Stunde		Stunde	
	Wollwäcker	Handarbeit	Wollwäcker	Handarbeit
Leintücher	36	—	Hebertrag	2171 2345
Zedenschuppen	59	4	Kinderkrämpfe Paar	29
Polsterdeckzüge	72	26	Kinderjacken	26
Blumenart	8	—	Kinderhüte Paar	2 5
Servietten u. Tisch-	—	—	Polsterhüte Paar	8 8
tücher	30	36	Kleiderhüte Paar	2
Bandtücher	36	36	Glantzüge Paar	10
Getrennhenden	185	110	etc. ausgebeuert	4
Wollenhenden	156	116	Strumpfstrümpfe Paar	123
Handen u. Kinder-	—	—	Strumpfstrümpfe Paar	— 12
henden	48	82	Knopfrümpfe Paar	4
Unterwäsche	10	11	Verrennstücken geflickt	3
Kinder-Unterwäsche	9	15	Taschenstücke geflickt	4
Taschen-Beinfleider	48	29	etc. Kettel ein-	—
Getriebe	54	42	geflickt	13 1
Kinder-Beinfleider	34	27	Kinderfleider ge-	—
Unterwäsche	25	14	flickt od. geflickt	— 6
Tafeltücher ge-	—	—	etc. ausgebeuert	— 1
stümt	236	60	Matrosenmansche ge-	—
Nachtcorsetten	48	7	flickt	4
Schürzen	24	32	Beinfleider geflickt	6 3
Kinderhütchen	19	—	Unterwäsche geflickt	—
Krägen	36	6	oder geflickt	11 3
Wandstetten	18	—	etc. ausgebeuert	2 2
Mitarbeiter a jour	—	—	Kinder-Unterwäsche	—
gekümt	—	1	ausgebeuert	4
Meter gekümt	70	87	Taschenstücke ge-	—
Blouse	—	—	flickt od. geflickt	6 12
Baumwolle	1	—	Blumstiele geflickt	6
Rüschenstrangen	115	607	Echtern geflickt	4
Selbstfäden	210	—	Teiler geflickt oder	—
Gemacht wurden	—	435	geflickt	4 12
Kleider	—	82	geflickt	2 1
Jacken	—	3	Stücken geflickt	—
Falten	—	2	flickt	5
Blousen	—	9	Wollwäcker geflickt	1 2
Kinderfleider	—	3	Unterwäsche gef-	—
Blumstiele	—	2	flickt	2
Kleider geändert	—	—	Kleiderhüte	20
oder ausgebeuert	—	33	Verfälschte Handbe-	—
Theatermantel	—	1	legungen geflickt	—
Theaterentwurf	—	2	Begrenzungen	15 4
Wollwäcker	—	4	Spandische geflickt	—
Bandhüte Paar	2	87	Paar	— 12
etc. ausgebeuert	—	32	Schürze geflickt	— 1
Steinplatte Paar	141	38	Perle ange geflickt	— 2
etc. ausgebeuert	216	175	Stühle geflickt	— 12
Soden Paar	109	48	Spitzen geflickt	—
etc. ausgebeuert	33	120	Meter	— 20
Zusammen	2171	2345	Zusammen	2197 2402

Die Schule wird zu dieser Zeit von Spenden unterstützt und ist selbst wohlthätig:

„Für die Mittagkost armer, entfernt wohnender Schülerinnen wurden im Jahre 1890 308 fl. und 81 kr. verausgabt. Wie gerne würden wir diese Wohlthat auf eine größere Anzahl bedürftiger Kinder ausdehnen, wenn unsere Einnahmen es uns gestatteten!“⁵

Die Schule ist sehr nachgefragt. Stolz wird am Ende des Berichts der berufliche Werdegang einiger Schülerinnen dokumentiert, „[...] dass von denselben (soweit uns bekannt ist) zwei als Nonnen, zwei in Comptoirs, eine als Kammerjungfer, 15 als Stubenmädchen, 10 als Weißnäherinnen, drei als Kleidermacherinnen, drei als Maschinenstrickerinnen in den Stand gesetzt wurden, sich ihr Brot selbständig und anständig zu verdienen, so ist das immerhin ein Erfolg, der ermutigend auf sie wirken dürfte.“⁶

³ LUSCHIN, Berta: „125 Jahre HBLA Klagenfurt 19.5.1868-19.5.1993. In: RINNER, Alois (Hg.): 125 Jahre HBLA Klagenfurt, Klagenfurt 1993, S. 11.

⁴ Kärntner Landesarchiv, Frauen-Verein für Mädchen-Arbeitsschule, Jahresbericht 1890, S. 14.

⁵ Ebd. S. 3.

⁶ Ebd. S. 5.

Das obige Arbeitsverzeichnis⁷ ist Beleg für die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der Schülerinnen an der Mädchen-Arbeitsschule.

Die Entwicklung der Schule schritt dynamisch voran, es entstanden zwei Fachrichtungen. Eine „Kochschule für Töchter des Mittelstandes“ (1902) sowie eine „Frauengewerbeschule“ (1908), die sich aus der „Mädchen-Arbeitsschule“ gebildet hatte, erhielten im Jahr 1909 das Öffentlichkeitsrecht. Ab 1912 erhielt die Schule die Berechtigung, Meisterprüfungen für das Kleidergewerbe abzunehmen.⁸ Die Kochschule entwickelte sich 1912 zur Koch- und Haushaltungsschule, die den Schülerinnen Fertigkeiten für den Küchen- und Hauswirtschaftsbetrieb vermittelte.⁹

Die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts hatten unmittelbare Auswirkungen auf die Schule. Während des Ersten Weltkrieges stellten die Schülerinnen Lebensmittel her und fertigten Wäsche zur Versorgung der drei Reservespitäler des Roten Kreuzes in Kärnten an.¹¹ Die Auflösung der Monarchie, die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges und die daraus resultierenden finanziellen Probleme brachten der Schule rapid sinkende Schülerinnenzahlen und große finanzielle Schwierigkeiten. Ab 1920 unterstützte die Stadt Klagenfurt die Schule und gewährte Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße 35. Die Schule trug nun die Bezeichnung „Städtische Frauenberufsschule“. Im Jahre 1929 übernahm sie der Bund mit der Bezeichnung „Bundeslehranstalt für gewerbliche und wirtschaftliche Frauenberufe“. Die Lehranstalt siedelte zurück an den historischen Schulstandort in der Kaufmannngasse.¹²



Abbildung: Das historische Schulgebäude Kaufmannngasse 8¹⁰

Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich zog im Jahr 1939 die unwiderrufliche Auflösung des Frauenerwerbsvereins nach sich. Trotz Bombenschäden zu Ende des Zweiten Weltkrieges öffnete die Schule als erste höhere Lehranstalt Kärntens bereits im Oktober 1945 ihre Tore.

Im Jahre 1947 wurde der Schultitel in „Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe und Fachschule für wirtschaftliche Berufe“ umgewandelt. Es gab nun eine einjährige Haushaltsschule, eine dreijährige Fachschule für Damenkleidermacher und Wäscheerzeugung sowie eine dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe als auch eine vierjährige Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe.¹³ Dem Wiederaufbau folgte in den 1960er Jahren eine Zeit der dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen, Frauen forderten verstärkt ihre Rechte ein. Einen Meilenstein für die Schulentwicklung bedeutete die Reform im Jahr 1964 mit fünfjährigem Lehrplan, Reifeprüfung und der damit verbundenen Studienberechtigung.

⁷ Kärntner Landesarchiv, Frauen-Verein für Mädchen-Arbeitsschule, Jahresbericht 1890, S. 22.

⁸ SIEGMUND, Erika: Geschichte in alten Mauern. Eine Serie über das heuer 100 Jahre alte Gebäude der HBLA. In: Klagenfurt, Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt Tl. 2 vom 25. April 1978.

⁹ LUSCHIN 1993, S. 9.

¹⁰ https://www.google.at/search?q=kaufmannngasse+8&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjSxtHfNPbAhXJ1SwKHfRtCiMQ_AUICygC&biw=1280&bih=918#imgrc=Brm-ly2odF_g2M; Zugriff: 14.06.2018

¹¹ SIEGMUND, Erika: Geschichte in alten Mauern. Eine Serie über das heuer 100 Jahre alte Gebäude der HBLA. In: Klagenfurt, Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt Tl. 10 vom 25. August 1978 und Tl. 11 vom 10. September 1978.

¹² LUSCHIN 1993, S. 10.

¹³ Ebd. S. 11.

Die 1970er Jahre brachten boomende Schülerinnenzahlen und damit auch große Raumnöte. Im Zeitraum 1972 bis 1982 begann die stufenweise Errichtung bzw. der Ausbau des heutigen Schulstandortes in der Frommillerstraße 15. Der neue Schulkomplex wurde mit dem historischen Gebäude der ehemaligen Kärntner Lehrerbildungsanstalt (LBA) in der Bahnhofstraße verbunden, in welchem die bedeutende Autorin Ingeborg Bachmann kurz vor Kriegsende die Schule besuchte. Seit 1984 steht der gesamte Schulkomplex, wie wir ihn heute kennen, zur Verfügung.



Ab 1987 lautete die Bezeichnung der Schule „Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe und Fachschule für Mode und Bekleidungstechnik“ (HBLA Klagenfurt). Die „Frauenberufsschule“ war damit Geschichte, die Schule steht seitdem Burschen und Mädchen gleichermaßen offen. In den nächsten 30 Jahren folgten weitere Änderungen des Schulnamens bis zur heutigen Bezeichnung „Die WI'MO“ („Höhere Lehranstalt für Wirtschaft und Mode“).

Auf die dynamischen Prozesse im Bereich der Medien und der Arbeitswelt reagierte die Schule mit einem erweiterten Bildungsangebot. Sprachen rückten verstärkt in den Vordergrund und Gegenstände wie „Design“, „Kreatives Gestalten“ sowie Ausbildungsschwerpunkte wie „Kulturtouristik“, „Gesundheit und Soziales“, „Dritte lebende Fremdsprache“ setzten neue Akzente. Damit verschob sich auch der Fokus von den klassischen hauswirtschaftlichen Fächern hin zu einer modernen gastronomischen Ausbildung. Gleichzeitig stellte sich die Schule den Herausforderungen des digitalen Zeitalters.



Im Jahre 2002 starteten die Notebook-Klassen und der Schwerpunkt Medieninformatik (MINF), heute ist der Einsatz der neuen Medien in den Lehrplänen aller Fächer bis hin zur Reifeprüfung verankert. Die Generalsanierung des Hauses in den Jahren 1998 bis 2000 sowie die Renovierung der Lehrküchen (2008), der Turnsäle (2009), des Sportplatzes (2001), der Betriebsküche und des Speisesaals als Allzweckraum (2012), der Chemie-, Biologie- und Physiksäle (2012), der Fassaden (2012) und die Renovierung der Modeschule (2014) in der Bahnhofstraße spiegeln die oben genannten Veränderungen wider. Ein zeitgemäßes Leitbild der Schule und das Branding „Die WI'MO“ („WI“ steht für Wirtschaft; „MO“ steht für Mode) wurden in einem Schulentwicklungsprozess 2005/06 erarbeitet.

Die WI'MO ist außerdem eine Europaschule: Mit dem Leonardo- und den darauffolgenden Erasmus-Projekten ermöglicht die Schule jedes Jahr 50 bis 70 SchülerInnen ein Auslandspraktikum (Pflichtpraktikum) im gesamten EU-Raum. In Kooperation mit der Kärntner Gebietskrankenkasse (GKK) und der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) wurden im Jahr 2012 Gesundheitsprojekte gestartet und die WI'MO als „Gesunde Schule“ ausgezeichnet. Der WI'MO-Literaturwettbewerb bereichert seit 2008 die Klagenfurter Kulturszene, 2012 erschien dazu das Buch „Zwischenwelten“. In Kooperation mit VertreterInnen des Erinnerungsbeirats der Stadt Klagenfurt ist die Schule in Erinnerungsprojekte eingebunden, mit ZeitzeugInnenengesprächen und Ausstellungen leistet die Schule einen gesellschaftlichen Beitrag. Sie ist auch aktiv in der Integrationsarbeit. Heute ist die WI'MO ein wichtiger Partner der Wirtschaft. AbsolventInnen unserer Schule können eine fertige Berufsausbildung, u.a. als Gastronomiefachmann/-frau oder BekleidungsgestalterIn vorweisen. Großer Beliebtheit erfreut sich die Schule auch bei vielen Burschen, die eine wirtschaftsnahe und praxisorientierte Ausbildung für ihre Karriere anstreben. Seit 2017 ist die WI'MO Partnerschule der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt sowie Botschafterschule der Europäischen Union. Für ihre digitale Medienkompetenz erhielt die Schule kürzlich einen eTwinning-Preis der EU.

Ilse Geson-Gombos, Martin Petritz, Hermann Wilhelmer

Literatur:

ANSUCHEN DER GRÜNDUNGSMITGLIEDER zwecks Konstituierung des Vereins für die Bildung einer „Mädchen-Arbeitsschule“ Klagenfurt 14.Mai 1868.
In: Kärntner Landesarchiv, Präs. Verein-NR-884.
KÄRNTNER LANDESARCHIV: Klagenfurt-Stadt-2-Sch-24-Kaufmannsgasse-8 (1878).
KÄRNTNER LANDESARCHIV, Frauen-Verein für Mädchen-Arbeitsschule, Jahresbericht 1890.
LUSCHIN, Berta: „125 Jahre HBLA Klagenfurt 19.5.1868-19.5.1993. In: RINNER, Alois (Hg.) 125 Jahre HBLA Klagenfurt, Klagenfurt 1993.
SIEGMUND, Erika: Geschichte in alten Mauern. Eine Serie über das heuer 100 Jahre alte Gebäude der HBLA. In: Klagenfurt, Mitteilungsblatt der Landeshauptstadt TI. 2 vom 25. April 1978.



Erinnerungsarbeit und Demokratiebewusstsein

Wenn die Jugend unvoreingenommen, interessiert und engagiert sich der „dunklen Vergangenheit“ annimmt, besteht Hoffnung für die Zukunft

Diese Zeilen widme ich exklusiv der WI'MO in Klagenfurt, denn die Jugendlichen brachten mich auf diesen Titel, der besagt, dass pädagogisches Tun in Sachen „Erinnerungsarbeit“ eine praktische, auf die Zukunft gerichtete Perspektive hat: Aus der Kenntnis der Vergangenheit soll ein Denken und Handeln resultieren, welches sich an dem Satz orientiert: „Erinnerung ist ein Menschenrecht“. Dieses wahrzunehmen, ist ein Auftrag an uns alle.

Die Jugendlichen der WI'MO, die ich kennenlernen durfte, sind davon überzeugt, dass eine Kenntnis der Vergangenheit dazu verhilft, die Zukunft solidarisch, human und europäisch zu gestalten. Letztlich sollte es der Erziehungsauftrag jeder Bildungseinrichtung sein, Sensibilität dafür zu erzeugen, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der gemeinsamen Verantwortung für unsere Lebenswelt aufeinander verwiesen sind.

Durch Exkursionen und die Teilnahme an Ausstellungen, wie „Zeichnen gegen das Vergessen“ oder „Stolpersteine in Klagenfurt“, durch Mitwirkung bei Veranstaltungen wie dem KZ-Gedenken am Loiblpass und nicht zuletzt durch Begegnungen mit ZeitzeugInnen - wie mit Helga Pollak-Kinsky und Eva Umlauf - eröffneten sich der jungen Generation vielfältige Möglichkeiten, schulische Bildungsprozesse mit eigenen Erlebnissen in unmittelbare Verbindung zu bringen. Über die Kenntnis von persönlichen Schicksalen wurde die Vergangenheit zu einer konkreten Erfahrung, die das Gestern und Heute miteinander verband.

Plötzlich erschienen Themen wie Krieg und Vertreibung, Flucht und Asyl unter einem Gesichtspunkt, der die aktuelle Debatte über Antisemitismus und Rassismus auf ihre historischen Vorläufer zurückführte, denn vor 80 Jahren waren es die Juden, die von den Nazis europaweit verfolgt und in Ghettos eingesperrt wurden. Und als sie von dort in die Konzentrations- und Vernichtungslager fortgeschafft wurden, fühlte man sich am „fremden“ Leid unbeteiligt und blieb von ihm unberührt. Man hat es mehrheitlich zwar nicht gebilligt, dass die Juden gewaltsam weggebracht wurden. Aber durch das Wegschauen und Weghören hatte man zu „den Fremden“ eine Distanz aufgebaut, auch wenn sie früher in der Nachbarschaft wohnten. Selbst als die jüdischen Kinder von den Nazis verschleppt wurden, konnten Erwachsene, oft selbst Eltern von Kindern, ungerührt dabei zusehen, wie Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm von der Nazi-Polizei verhaftet, zu den Bahnhöfen gebracht und von dort in Viehwaggons verfrachtet wurden. Nur eine Minderheit hatte damals den Mut zu protestieren und den Verfolgten zu helfen. Für die Mehrheit bedeutete die Duldung des Geschehens, dass man bald wieder zur Tagesordnung übergehen konnte. Oft war man auch auf den eigenen Vorteil bedacht, der darin bestand, sich das anzueignen, was die Flüchtenden zurücklassen mussten.

Was uns heute so leicht von den Lippen geht, wie zum Beispiel die Beschwörungsformel, man möge doch „das Gemeinsame vor das Trennende“ stellen, hat nur dann eine Chance auf Realisierung, wenn man gelernt hat, über die Wurzeln und Auswirkungen von Intoleranz und Vorurteilen nachzudenken. Denn was ist „das Gemeinsame“ aller Menschen, wenn nicht die Achtung der Würde des Einzelnen und der Respekt vor den allgemeinen Menschenrechten?

Dieser Nachdenkprozess muss - im Idealfall angeleitet durch die Schule - bei der Jugend beginnen. Das Unheil begann auch in der NS-Zeit mit der Erziehung von jungen Menschen, deren Köpfe mit der Doktrin von der biologischen Ungleichheit der Menschen gefüllt wurden. Der daraus resultierende Rassismus schloss die angeblich naturgegebene Überheblichkeit der Starken gegenüber den Schwachen mit ein. Folglich wurden Behinderte, Kranke und Leistungsschwache ausgesondert, Angehörige fremder Kulturen und fremder Sprachen wurden geschmäht und zurückgewiesen. Es endete dort, wo die Menschen anderen Menschen „Heimat“ versagten und ihnen letztlich das Lebensrecht überhaupt absprachen.

Die Kinder und Jugendlichen waren die unschuldigsten und wehrlosesten Opfer der Nazi-Barbarei. Deshalb berühren uns die Geschichten der Überlebenden in besonderer Weise. Und wenn ihre Stimmen einmal verstummt sind, so bleibt ihr Echo immer noch an den Orten, wo sie ihre Geschichten erzählt haben und wo die Spuren ihrer Leidensgeschichten sichtbar sind. Das Echo wird noch lange nachhallen - als Frage, als Aufforderung und Mahnung.

Otto Frank, der Vater von Anne Frank, der als einziger der Familie den Holocaust überlebt hat, sagte zehn Jahre vor seinem Tod (1970):

„Was geschehen ist, können wir nicht mehr ändern. Das einzige, was wir tun können, ist, aus der Vergangenheit zu lernen und uns vor Augen zu führen, was es bedeutet, wenn unschuldige Menschen diskriminiert und verfolgt werden.“¹

O.Univ.-Prof. i.R. Dr. Peter Gstettner



¹ Zitiert nach der Homepage der „Anne Frank Stiftung“ Amsterdam www.annefrank.nl – Das Tagebuch der Anne Frank gehört heute zur Weltliteratur. Es wurde aus dem Niederländischen in über 70 Sprachen übersetzt, mehrfach verfilmt und vertont. Es wurde für die Oper und für Theaterstücke bearbeitet. Das Tagebuch der Anne Frank zu kennen, ist fixer Bestandteil der „Allgemeinbildung“.

Die WI'MO Erinnerungsbotschaften

In unseren Projekten zur Erinnerungsarbeit sind wir bestrebt, eigenverantwortliches, demokratisches Handeln und soziales Bewusstsein bei unseren SchülerInnen zu fördern. In folgenden Projekten der letzten Jahre war die Erinnerungsarbeit zentrales Thema und Anliegen:

Schuljahr 2011/12

Zeitzeuginnengespräch mit Hermine Liska.

Schuljahr 2012/13

„Wider das Vergessen“ – Stolpersteine in Klagenfurt mit O.Univ.-Prof. i.R. Dr. Peter Gstettner.

Schuljahr 2013/14

Projekt mit Manfred Bockelmanns Bildern der Ausstellung „Zeichnen gegen das Vergessen“. Die SchülerInnen verfassten Briefe an die Kinder, die zu Opfern des Nazi-Terrors wurden und welchen der Künstler in großformatigen Portraits ein Gesicht gegeben hat.

Schuljahr 2014/15

Lesung aus Helga Pollak-Kinskys „Theresienstädter Tagebuch“ und Gespräch mit der Zeitzeugin aus Wien. Helga Pollak-Kinsky war als junges Mädchen in Theresienstadt interniert, wurde nach Auschwitz deportiert und dort für ein Arbeitslager selektiert.

„Verdrängte Jahre“: Bahn und Nationalsozialismus 1938-1945 - Gespräch mit der Zeitzeugin Alisa Tennenbaum, die im Rahmen der Ausstellung der ÖBB mit Schulklassen arbeitete.

Ausstellung „Erinnerungsarbeit“ zum Tag der offenen Tür an der WI'MO - Installation, Texte und Führungen von SchülerInnen der WI'MO zum Thema Holocaust.

Internationaler Holocaustgedenktag „Loibl - 70 Jahre Befreiung“. Die SchülerInnen der WI'MO repräsentierten bei der internationalen Gedenkveranstaltung die „Stimme der Jugend“. Das Motto der Rede war: *„Die Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sie ist unser höchstes Gut.“*

Schuljahr 2016/17

Exkursion nach Linz/Mauthausen - Führung im Memorial Mauthausen, Führungen in Linz zur Stadtgeschichte und zum Thema Führerhauptstadt.



„Internationaler Holocaust-Gedenktag“ - Gespräch mit Zeitzeugin Charlotte Knobloch aus München. Die Zeitzeugin lenkte unseren Blick auf das Schicksal von Kindern und Jugendlichen im Holocaust. Sie musste als sechsjähriges Mädchen mit ihrem Vater vor den Nationalsozialisten aus München flüchten. Sie mahnte eindringlich vor rechtsradikalen Tendenzen und hat die Jugendlichen aufgefordert, die Demokratie mit allen Mitteln zu verteidigen.

Schuljahr 2017/18

„Demokratie Live“ - Führung Politische Bildung, organisiert von der Plattform Politische Bildung. Führung im Wappensaal, im Sitzungssaal des Kärntner Landtages sowie im Kolig-Saal. Simulationsspiel „Politik live“ in der Landesregierung und Gespräch mit LH Dr. Peter Kaiser.

„Sharing Experiences“ - Tag der Europäischen Union an der WI'MO.

„Stimme der Jugend“ bei der internationalen Gedenkveranstaltung in Erinnerung an das Loibl KZ Nord.

„Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde“ - Ausstellung in der Aula der WI'MO und Führungen zu den Themen Erinnerungsarbeit, Demokratie, Menschenrechte, Freiheit, europäische Gemeinschaft.



Lesung aus Dr. Eva Umlauf's Biographie „Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen“ und Zeitzeuginengespräch im Rahmen der Ausstellung „Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde“.

Ilse Geson-Gombos



„Lernen Sie Geschichte!“ Bruno Kreisky

Die WI'MO befindet sich in der Fromillerstraße, die nach dem Barockmaler Josef Ferdinand Fromiller benannt ist, der besonders durch sein Hauptwerk, die um 1740 entstandenen Fresken im Großen Wappensaal, berühmt wurde. Im selben Jahr übernahm Maria Theresia die Regierung und setzte zahlreiche Reformen durch, darunter auch die Schulpflicht.

In der Schule gelernt wurde die Geschichte noch im 19. Jahrhundert vor allem in den Gegenständen Latein und Griechisch. Die Inhalte haben sich im Laufe der Zeit verändert. Gelehrt wurden aber stets die Werte, die für die aktuelle Zeit von Bedeutung waren. So wurden in der Kaiserzeit monarchistische Prinzipien vermittelt. Zur Zeit des Nationalsozialismus stand dessen Ideologie im Zentrum des Unterrichts. Die Aufarbeitung dieser Zeit wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein wesentlicher Bestandteil im Geschichtsunterricht.

Besonders wichtig ist es heute und auch morgen, die Bedeutung und die Werte der Demokratie zu vermitteln, gesellschaftliche und politische Tendenzen zu analysieren, kritisch zu betrachten und eigene Meinungen zu formulieren und zu vertreten. Ein weiteres wesentliches Thema ist und bleibt die Bedeutung der Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union. Der Gegenstand Geschichte wurde daher an der WI'MO im Schuljahr 2016/2017 von „Geschichte und Kultur“ zu „Geschichte und politische Bildung“ umbenannt.

Teaching History in English

For over 10 years students at the WI'MO have had the opportunity to study history using English. This has helped them in improving their language skills. Teaching History in English is mainly about content, events, people, structures, links across historical periods, changes in the past and how the past influences the present. All this allows students to engage in a process of research. They interpret sources and discuss historical events openly. Pair and group activities, which enhance the active use of English in the classroom, include challenging material right from the start. Lessons and project work focus on activating students to communicate about historical content and express their opinions.



„Die Seele ist ein weites Land“ Arthur Schnitzler

Die Philosophie, laut griechischer Übersetzung „Liebe zur Weisheit“, beeinflusste über Jahrtausende das menschliche Denken. Psychologische Aspekte hatten lange Zeit nicht den Status einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin. Mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert legten Pioniere der Psychologie, wie Wundt, Freud, Pawlow oder Ebbinghaus, die Grundlagen des heutigen Verständnisses für die menschliche Psyche.

Heute erforscht die Psychologie alle Bereiche des menschlichen Erlebens und Verhaltens. Sie sucht nach Antworten auf die essentielle Frage: Was ist das Wesen des Menschen? Dies tut sie, indem sie Vorgänge innerhalb des einzelnen Individuums, im Zusammenhang mit der physischen, kulturellen und sozialen Umwelt, aber auch das Zusammenwirken interpersoneller Kräfte betrachtet. Der Spannungsbogen dieses Forschungsbereichs ist groß, da er evolutionäre Grundlagen, Prozesse des Gehirns, Wahrnehmung, Lernen und Verhalten, Emotion, Motivation, Kognition, Persönlichkeit, Intelligenz, Entwicklung und Sozialverhalten umfasst.

Nur ein fundiertes Wissen bietet die Möglichkeit, menschliches Verhalten zu definieren, zu interpretieren oder eventuell sogar vorherzusagen, wie es in der psychologischen Testung in unterschiedlichen Bereichen, wie der Personalauswahl in Firmen oder bei Aufnahmeprüfungen, der Fall ist. Außerdem ist dieses Wissen ein wesentlicher Bestandteil, um die Ressourcen der Selbstentfaltung, Sinnfindung und des Wohlbefindens nutzen zu können, aber auch um fehlangepasstes Verhalten und psychische Störungen besser verstehen, modifizieren und behandeln zu können.

Eine Zukunftsprognose für diese Wissenschaft zu erstellen ist schwierig, da immer mehr technische Errungenschaften auf das menschliche Dasein einwirken. Vielleicht hat der Mensch 2068 eine weitere kognitive Revolution und ein „upgrade“ des menschlichen Geistes hinter sich. Die derzeitige Forschung zeigt solch eine Tendenz, da vermehrt in Richtung Biotechnologie und nicht-organischer Mechanismen, die menschliche Aufgaben übernehmen, geforscht wird.



„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein

Im 19. Jahrhundert entstanden erste verbindliche Regeln der deutschen Sprache, bis sich die sogenannte Standardsprache etabliert hatte. Die SchülerInnen übten Rechtschreib- und Grammatikregeln, es wurden nur literarische Werke der deutschen Kulturgeschichte behandelt. Eigenständiges Denken gehörte nicht zu den Lehrinhalten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sollten die SchülerInnen vorrangig zur Demokratie erzogen werden. Grammatik- und Rechtschreibkenntnisse wurden zwar unverändert weiter vermittelt, der Literaturunterricht öffnete sich aber für Werke aus allen Kulturkreisen.

Der Anspruch, SchülerInnen Werte wie Toleranz, Kommunikationsfähigkeit und Mündigkeit nahezubringen, kehrte in die Klassenzimmer ein. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die Lehrenden begleiten SchülerInnen auf ihrem Weg zu frei denkenden und toleranten Persönlichkeiten, die sich auf der Grundlage von Texten schriftlich mit aktuellen Themen auseinandersetzen und literarische Werke analysieren und interpretieren. Rechtschreib- und Grammatikkompetenzen bleiben auch im Zeitalter der „Autokorrektur“ weiterhin von Bedeutung.

Gleichzeitig führen große Herausforderungen zur Weiterentwicklung des Deutschunterrichts. So befinden sich in einem Klassenzimmer heute mehr Jugendliche als früher, die Deutsch als Zweitsprache erlernen müssen. Fernseher, Computer und Handy tragen dazu bei, dass junge Menschen weniger lesen und vielen der Zugang zur Literatur fehlt. Und genau hier setzt der seit über zehn Jahren bestehende WI'MO-Literaturwettbewerb an, durch den junge Talente entdeckt und gefördert werden.

Wir DeutschlehrerInnen an der WI'MO gehen mit der Zeit, indem wir digitale Medien im Unterricht einsetzen und unsere SchülerInnen zu deren sinnvollen Nutzung anleiten. Wir wollen sie für das Lesen und kreative Schreiben begeistern, vermitteln Sprachkenntnisse und fördern das Miteinander in unserer zunehmend multikulturellen Gesellschaft.

Sprache ist lebendig und im Wandel begriffen, deshalb sind wir - frei nach Hermann Hesse - stets bereit zum Neubeginn, denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.



Alles was „Recht“ ist ...

Bis 1975 galt ein Familienrecht, das den Mann als „Haupt der Familie“ festlegte. Er lieferte den Familiennamen, er bestimmte den Wohnsitz, er legte die Erziehungsziele der ihm zu Gehorsam verpflichteten Kinder fest, er musste für einen „anständigen Unterhalt“ sorgen.

Und die Frau? Sie hatte ihm gemäß Paragraf 92 *„in der Haushaltung und Erwerbung nach Kräften beizustehen, und so weit es die häusliche Ordnung erfordert, die von ihm getroffenen Maßregeln sowohl zu befolgen, als auch zu befolgen machen“*.

Und heute? Es gilt der Grundsatz der ehelichen Partnerschaft und Gleichberechtigung von Mann und Frau. Das bedeutet, dass die Rechte und Pflichten der Ehepartner zueinander gleich sind und dass die eheliche Lebensgemeinschaft „einvernehmlich“ zu gestalten ist.

Die Aufgabe des Staates ist es, den rechtlichen Rahmen sowie die Grundlage für gesunde Familien zu schaffen. Seine Einflussmöglichkeiten sind jedoch begrenzt, da er das Innenleben der Familie zu achten hat und es auch nur wenig beeinflussen kann. Daher versucht er, die typischerweise vorkommenden Konfliktsituationen durch eine rechtliche Regelung möglichst tragbar zu lösen.

Die Bereiche, in denen man Rechtswissen benötigt, werden von Jahr zu Jahr größer. Man denke nur an die Rechtsfragen in Zusammenhang mit den neuen Informationstechnologien wie dem Internet, der digitalen Unterschriftsleistung, usw.

Unsere Aufgabe an der WI'MO ist es, ein gewisses juristisches Basiswissen zu vermitteln, das zwar nicht auf alle Detailfragen eine Antwort geben kann, aber auf jeden Fall weiterhilft, wenn im Alltag ein Rechtsproblem auftritt.



Religionsunterricht spiegelt Wirklichkeiten

Zu allen Zeiten hat der Mensch versucht, den Sinn der Welt und des eigenen Lebens zu ergründen. Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Mensch? Was sind der Sinn und das Ziel unseres Lebens? Woher kommt das Leid und welchen Sinn hat es? Was ist gut und böse? Was kommt nach dem Tod? Das sind die Fragen, die die Herzen der Menschen seit jeher im Tiefsten bewegen. Diesen existenziellen Fragen geht der schulische Religionsunterricht auf den Grund und spricht dabei den gesamten Menschen an:

Als Individuum:

Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, einmalig, von Gott gewollt und von ihm gehalten und getragen.

Als soziales Wesen:

„Kein Mensch ist eine Insel, die nur aus sich selbst besteht.“ (John Donne) Der Mensch als Individuum ist stets auf die Gemeinschaft ausgerichtet. Der Religionsunterricht ermöglicht einen wertvollen Rahmen für Stärkung der sozialen Kompetenzen.

Als spirituelles Wesen:

Die menschliche Seele kennt in ihrer Sehnsucht nach dem Absoluten keine Grenzen. Sein Geist treibt den Menschen zu den höchsten Leistungen und Errungenschaften. Der Religionsunterricht schafft den Raum für Spiritualität.

Als rationales Wesen:

„Der Mensch ist nur ein Schilfrohr, das schwächste der Natur; aber er ist ein denkendes Schilfrohr.“ (Blaise Pascal) Vernunftbegabt und wissbegierig versucht der Mensch, auch das Religiöse zu ordnen, zu begründen und zu hinterfragen. Der Religionsunterricht hilft jungen Menschen, in der Vielfalt des Glaubens ein „Zuhause“ zu finden.

In diesem Spiegel der menschlichen Wirklichkeiten erfüllt der Religionsunterricht einen bedeutenden Beitrag zur „Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten, sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen“ (Schulorganisationsgesetz §2).



... im Rückspiegel

Doch wie sieht die Entwicklung des Religionsunterrichts in der Zeitspanne von 150 Jahren aus? Die Geschichte des Religionsunterrichts spiegelt die Wechselbeziehung von Kirche und Staat, aber auch die Entwicklung von Theologie und Pädagogik sowie deren Umsetzung in die Didaktik wider.

Durch die Jahrhunderte hat die Kirche in Österreich ihren christlichen Auftrag erfüllt, indem sie Schulen und Universitäten gegründet und geführt hat und dadurch der Bevölkerung einen Zugang zur Bildung ermöglicht. Seitdem Kaiserin Maria Theresia die Schulpflicht eingeführt hat, gibt es auch den Religionsunterricht an den Schulen.

Interessanterweise wurde mit den Maigesetzen gerade im Gründungsjahr unserer Schule 1868 die Basis für die Trennung von Kirche und Staat gelegt. Das gesamte Schulwesen wurde als staatliche Kernkompetenz definiert. Im Bereich der religiösen Bildung aber kooperiert der Staat mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, indem er die erforderlichen rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den Religionsunterricht gewährleistet. Daher war die religiöse und sittliche Bildung in Österreich Aufgabe des konfessionellen, damals hauptsächlich des römisch-katholischen und evangelischen Religionsunterrichts. Inzwischen haben 16 verschiedene Religionsgemeinschaften das Recht, an öffentlichen Schulen Religionsunterricht abzuhalten. An unserer Schule findet seit dem Schuljahr 2011/12 auch der orthodoxe und seit dem Schuljahr 2015/17 der islamische Religionsunterricht statt. Die Konfessionsgebundenheit des Religionsunterrichts gewährleistet eine authentische Erschließung der eigenen Glaubenstradition und Kultur, was in der heutigen pluralen Gesellschaft von großer Bedeutung ist.

... im Spiegel der Zukunft

Religionsunterricht spiegelt auch gesellschaftliche Entwicklungen. Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse stellen im religiösen Sinne eine Herausforderung für die Zukunft dar. Die neuen Medien beeinflussen unser Wirklichkeitsverständnis enorm. Die grundlegenden, existenziellen Fragen des Menschen bleiben trotzdem nach wie vor relevant. Der konfessionelle Religionsunterricht kann Beheimatung in der eigenen Glaubenstradition fördern und SchülerInnen helfen, zu einem fundierten und begründeten Glaubenswissen zu gelangen, was wiederum Voraussetzung für einen kompetenten und fruchtbaren Austausch mit anderen Menschen, Weltanschauungen und Religionen ist. Diese Dialogfähigkeit ist eine von den zukunftsrelevanten Kernkompetenzen des Religionsunterrichts.



Inglisch --- WHAT?

What was it like 150 years ago?

Basically, there was no English in schools as we know it today. Can you imagine being taught English without ever hearing it at all?

Teachers back then taught the language like this:

1. Learning lists of words by heart
2. Studying grammar rules

Would that be fun? Would that be a good way for you to learn English?

However, it has to be mentioned that in these days English was not as important as it is today.

What is it like in 2018?

Today English is THE language! Can you think of anything that you could do without English? No! This is the reason why teaching English has developed a lot. Now even English teachers speak English in English lessons and they try to focus on so-called "competences" that every student should be good at:

1. Reading: "Read the letter of complaint and the reply to it, then choose the correct answer. Put a cross (x) in the correct box on the answer sheet. The first one (0) has been done for you."
2. Listening: "You are going to listen to a broadcast about cocoa. First you will have 45 seconds to study the task below, then you will hear the recording twice. [...] The first one (0) has been done for you."
3. Writing: "The international company you are working for wants to encourage more employees to make use of its in-service training courses. You have been asked to write an email to inform all members of staff."
4. Speaking: "You take part in an international student conference on food waste problems. You have been asked to give a talk about food waste in the household."

And honestly, no one could fancy learning English without going abroad. Being an au-pair, doing internships, taking part in exchange programs or simply going on vacation ... all this helps students to improve their English nowadays ... apart from watching series online for hours.

What will it be like in 150 years?

Back to the roots! Maybe there will be no English lessons in schools any more. Technology will do the job for us. PC chips will be implanted into our brains, so everyone will understand any language. Wouldn't that be nice?



Österreich liegt am Meer

Die Schriftstellerin Christine Casapicola schreibt in ihrem Buch „Nächstes Jahr im Küstenland“:

„Österreich lag einst am Meer. Viele Jahrhunderte lang gehörte das Gebiet zwischen dem nördlichen Isonzotal und Triest zum Habsburgerreich. Auch wenn sich das ehemalige Österreichische Küstenland jetzt auf Italien und Slowenien verteilt, ist die Region immer ein gemeinsames Ganzes geblieben.“

Wir alle lieben Italien und schätzen die Nähe zur Adria. Italien – das ist der Sonnenschirm am Meer, das sind die Pizza und der Espresso in der Bar an der Piazza, das sind Don Camillo und Peppone, das sind Lebensfreude und Dolce Vita. Außerdem sind wir stolze Mitglieder der Region Alpe-Adria. Grund genug, in der Schule die Sprache dieses Landes zu erlernen und zu lehren.

Der Sprachunterricht hat sich vom sturen Übersetzen in die Muttersprache, vom langweiligen Vokabelauswendiglernen und vom Drillen grammatikalischer Strukturen zu einem kommunikativen Unterricht in der Fremdsprache entwickelt. Die kommunikative Kompetenz steht im Vordergrund und motiviert die SchülerInnen, reale Alltagssituationen im Unterricht zu erarbeiten. Am Ende eines Jahres verfügen die SchülerInnen entsprechend ihres Referenzrahmens über ein Repertoire an „Bausteinen“.

Moderne Lehrbücher, themenspezifische Filme, YouTube-Videos, Webquests für individuelle Recherchen im Internet und Rollenspiele, die auf den Kompetenzstufen des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens basieren, unterstützen SchülerInnen und LehrerInnen in ihrer Arbeit. Neue Technologien sind im Klassenzimmer allgegenwärtig. So machen zum Beispiel Smartphone-Apps grammatikalische Strukturübungen oder das Erweitern des eigenen Wortschatzes zu einer abwechslungsreichen Tätigkeit.

Der kommunikative Ansatz - das Eintauchen in die gesprochene Sprache - wird durch den Schüleraustausch mit Partnerschulen, Sprachreisen, die Möglichkeit, das Praktikum in einem unserer Partnerbetriebe in Italien zu absolvieren, sowie den täglichen Gebrauch des Italienischen im Unterricht gelebt.



Renaissance einer Weltsprache

Weltweit wird Französisch heute von über 200 Millionen Menschen als Verkehrssprache verwendet. Zuerst waren es die Führungsrolle Frankreichs und das Ansehen der französischen Kultur, die dem Französischen zum Unterrichtsfach verhalfen.

Im 18. Jahrhundert wurde das Erlernen der französischen Sprache zum zentralen Element einer gehobenen Mädchenbildung. In weiterer Folge erlangte Französisch besondere Bedeutung als Sprache der internationalen Diplomatie, der Mode und der Gastronomie. Internationale Organisationen wie die UNESCO und das Olympische Komitee verwenden die französische Sprache als Mittel der interkulturellen Kommunikation.

Bis in die 1960er Jahre wurde an der ehemaligen Bundeslehranstalt für hauswirtschaftliche und gewerbliche Frauenberufe in einigen Klassen nur Französisch als Fremdsprache gelehrt. Zu dieser Zeit stand die Grammatik im Mittelpunkt des Unterrichts. Gerade die vermehrte Reisefreudigkeit rückte die Kommunikationsfähigkeit in den Vordergrund. Darauf nahm und nimmt der moderne Fremdsprachenunterricht Rücksicht. Verschiedene Aktivitäten des vereinten Europas führen zu einer Renaissance der französischen Sprache.

Auch die WI'MO fördert diese internationale Idee durch den regen Schüleraustausch mit der Partnerschule (Lycée Tesla, Dourdan). Französische SchülerInnen verbringen im Frühsommer bis zu acht Wochen an der WI'MO, und unsere SchülerInnen fahren Anfang September nach Frankreich. Sie besuchen dort die Schule und wohnen bei den französischen Gastfamilien. Bei diesem Schüleraustausch tauchen die PartnerInnen in die neue Kultur ein, schließen Freundschaften fürs Leben und verbessern natürlich ihre Sprachkenntnisse: „*Es war wahrscheinlich die schönste und beste Erfahrung, die ich machen durfte.*“ (Katrin Kanzian, 2AHM) „*Dieser Austausch trägt dazu bei, dass sich jeder wie ein richtiger europäischer Bürger fühlt.*“ (Emma Villou, Frankreich).

Diesen europäischen Weg werden wir gerne fortsetzen und hoffen, dass in Zukunft sämtliche SchülerInnen der WI'MO die Chance nutzen können, an einem Schüleraustausch teilzunehmen.



¡Olé!

Man schrieb das Schuljahr 1994/95. Zu dieser Zeit war allgemein bekannt, dass an die 450 Millionen Menschen in 20 Ländern der Erde Spanisch als ihre Muttersprache sprechen oder als offizielle Amtssprache in ihren Ländern verwenden. Man liebte auch bei uns „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes und „Carmen“ von George Bizet. Maler wie Velázquez oder Zubarán, Picasso, Dalí oder Miró galten als „spanisch“, der kolumbianische Literaturnobelpreisträger Gabriel García Márquez mit seinem Roman „100 Jahre Einsamkeit“ war kein Unbekannter mehr. Madrid und Barcelona, die Balearen und Kanaren, Kuba, Mexico oder andere südamerikanische Länder entwickelten sich zu verlockenden Reisezielen, und wirtschaftliche Verbindungen mit vielen dieser spanischsprachigen Ländern versprachen neue Herausforderungen.

Warum also nicht Spanisch in die damalige HBLA aufnehmen? Nun durften die SchülerInnen aus drei Sprachangeboten, nämlich Französisch, Italienisch und Spanisch, ihre zweite lebende Fremdsprache wählen und in dieser auch die Reifeprüfung ablegen. Diese zukunftsweisende Initiative wurde sowohl in der Schule als auch vom Landesschulrat unterstützt. Die Errungenschaft, nämlich Kärntens einzige Höhere Schule zu sein, in der man in Spanisch maturieren konnte, blieb viele Jahre lang unangetastet.

Heute sind die Unterrichtsstunden der Vergangenheit - mit selbstgezeichneten Spiritusmatrizen, Overheadfolien, mitgebrachten Dias und Fotos, selbstgebastelten Spielen, die Momente der lernenden Audiokassetten und der noch verunsichernden „www-Adressen“ - ins absolut Unvorstellbare gerutscht und haben Platz gemacht für die große Sprachenwelt, die wir digital erschließen.

Nützen wir sie für Offenheit, internationale positive Kontakte und zur persönlichen Friedensförderung!



Zwischen „eh klar“ und der ewig erfolglosen Suche nach x

Neulich im Unterricht:

Lehrer: „Kann mir jemand 150 Jahre in Tage, Stunden und Sekunden umwandeln?“

Schüler: „Eh klar ... 54787 Tage bzw. 1314888 Stunden bzw. 78893280 Sekunden, Herr Professor!“

Unsere Zeitreise durch das Gestern, Heute und Morgen des Mathematikunterrichts beginnen wir vor 150 Jahren. Seit 78893280 (sprich: achtundsiebzig Millionen achthundertdreiundneunzigtausendzweihundertachtzig) Sekunden ist die WI'MO also fester Bestandteil der Bildungslandschaft Kärntens. Aufgrund technologischer Entwicklungen gewannen die naturwissenschaftlichen Fächer im 19. Jahrhundert an Bedeutung.

In der heutigen Zeit, mit komplizierter Technik, kann locker behauptet werden: „Überall is' Mathe drin!“ Trotzdem wird von SchülerInnen gerne die Sinnfrage gestellt. Dass der Mathematikunterricht von gesellschaftlicher Relevanz ist, beweist aber schon ein Blick in die Tageszeitungen: Die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung in Mathematik, besser bekannt als Mathe-Zentralmatura, ist stets für Schlagzeilen im Bildungssystem gut. Während die einen Kompetenzorientierung und den Einsatz technologischer Hilfsmittel loben, spotten die anderen über sinnentleerte „Items“ und „Teaching-to-the-test“. Eine dritte Gruppe, bestehend aus SchülerInnen und Eltern, malt sich derweil jährlich Anfang Mai verschiedenste Horrorszenarien aus.

Das Wissen um diese Anforderungen ist für uns MathematiklehrerInnen ein zusätzlicher Ansporn, mathematische Fähigkeiten nachhaltig und praxisnah zu vermitteln, was Ziel einer renommierten BMHS wie der WI'MO sein sollte. Derzeit findet gerade eine gravierende Veränderung der gestellten Beispieltypen statt. Wo einst ohne tieferes Verständnis eintrainierte Rechenmuster abgefragt wurden, gibt es nun verstärkt praxisorientierte Aufgaben.

In einem letzten Zeitsprung könnte man wagemutige Zukunftsprognosen aufstellen. Solche Spekulationen sind jedoch unseriös. Gewiss ist nur, dass die Mathematik und damit verbunden der Mathematikunterricht auch zukünftig von großer Bedeutung sein werden.



Warum ist der Himmel blau?

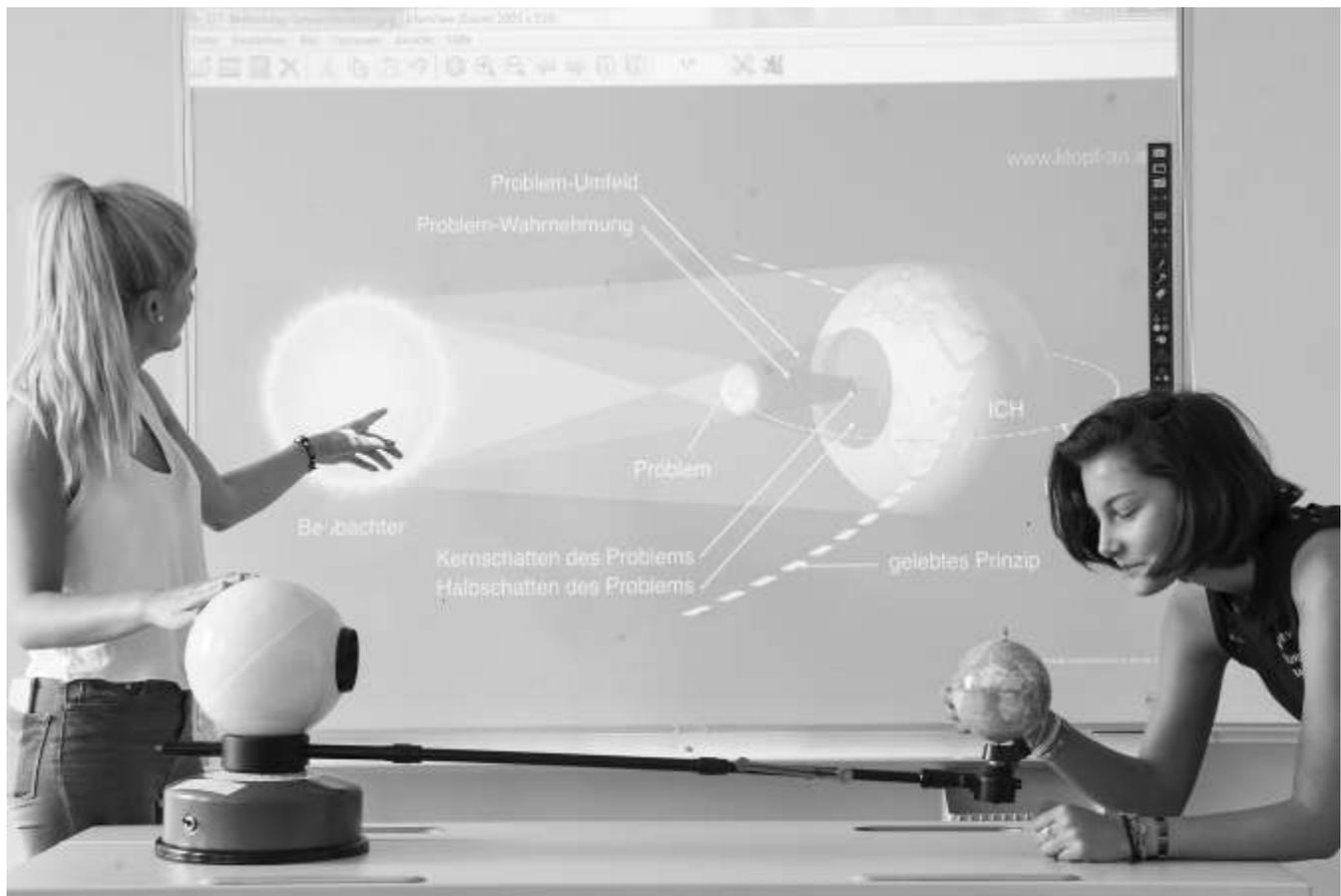
1867, ein Jahr vor der Gründung unserer Schule, wurde in Warschau eine Frau geboren, die für PhysikerInnen ein großes Vorbild darstellt: Marie Curie. Als Maria Skłodowska verließ sie im Alter von 24 Jahren ihre Heimat Polen und nahm das Physikstudium an der renommierten Pariser Sorbonne auf. Von den 1825 Studierenden der „Faculté des sciences“ waren damals nur 23 weiblich. In dieser stark von Männern dominierten Wissenschaft war es für Frauen nahezu unmöglich, Karriere zu machen. Dennoch gelangen Marie Curie bahnbrechende Forschungserfolge, die mit zwei Nobelpreisen ausgezeichnet wurden. Gemeinsam mit Henri Becquerel und ihrem Ehemann Pierre gilt sie als Entdeckerin der Radioaktivität. Bis heute ist Marie Curie die einzige Frau, die zwei Nobelpreise erhalten hat.

150 Jahre nach Curies Geburt sehen wir unsere Hauptaufgabe im Unterricht darin, das Interesse für Naturwissenschaften, insbesondere für Physik, bei unseren vorwiegend weiblichen Schülerinnen zu entfachen. Beinahe jedes Kind ist experimentierfreudig und wissbegierig. „Warum ist der Himmel blau?“ oder „Warum gibt es Tag und Nacht?“ gehören zu den beliebtesten Kinderfragen.

Die Physik ist genau jene Naturwissenschaft, welche die grundlegenden Phänomene der Natur untersucht. Die Arbeitsweise besteht in einem Zusammenwirken experimenteller Methoden und theoretischer Modellbildung. Erkenntnisse und Modelle der Physik werden auch intensiv in anderen Wissenschaften, wie zum Beispiel in der Medizin oder Technik, genutzt. Wir alle profitieren im Alltag davon. Dieses Bewusstsein bei unseren SchülerInnen zu schaffen, ist uns ein großes Anliegen.

Der Physikunterricht der Gegenwart und auch der Zukunft ist eng verknüpft mit der Digitalisierung unserer Gesellschaft. Laptops und Tablets halten Einzug in unsere Klassenräume und SchülerInnen können mittels Simulationsprogrammen physikalische Zusammenhänge visuell nachvollziehen. Die Frage, wie der Physikunterricht in den nächsten 20, 30, 40 oder gar 50 Jahren aussehen könnte, lässt sich durch ein Zitat von Albert Einstein beantworten:

„Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug.“



Was sind die Bausteine des Lebens?

Wer sich die Frage stellt, woher wir kommen und wie alles entstanden ist, landet - ob er es glaubt oder nicht - entweder bei einer Religion oder den Naturwissenschaften. Als Teilbereich des naturwissenschaftlichen Fächerkanons wurde die Chemie erst ab dem Ende des 19. Jahrhunderts als eigenständiges Unterrichtsfach gelehrt. Die zunehmende Industrialisierung führte zu neuen Erkenntnissen in der Chemie.

Wenn an den Schulen ein geeignetes Labor oder zumindest ein Lehrsaal mit einem Experimentiertisch vorhanden war, konnte der Chemieunterricht durch Schauversuche ergänzt werden. Bis vor circa 30 Jahren kamen allerdings nur wenige SchülerInnen in den Genuss solcher Schauexperimente, da Chemie hauptsächlich theoretisch unterrichtet wurde. Experimente der damaligen Zeit wurden, wenn überhaupt, nur vom Professor vorgeführt. Auch war man damals nicht zimperlich im Umgang mit gefährlichen Stoffen. Versuche mit Quecksilber und anderen Chemikalien, die heute als Gifte eingestuft werden, waren selbstverständlich.

In den letzten 20 bis 30 Jahren änderte sich der Chemieunterricht. Vermehrt wurden an Schulen Labore eingerichtet, die es den Jugendlichen ermöglichten, auf eigenen Plätzen zu experimentieren. „Learning by doing“ ist nun die Devise - man spricht vom „Begreifen“ der Naturwissenschaften.

Auch die WiMO erhielt vor ungefähr fünf Jahren einen modernen naturwissenschaftlichen Saal mit eigenen Experimentieroasen für die jungen ForscherInnen.

Neueste Reformen in den berufsbildenden höheren Schulen, wie die Zusammenlegung der naturwissenschaftlichen Fächer Chemie, Physik und Biologie, verändern den Zugang zu diesen Unterrichtsgegenständen: Naturphänomene werden nun in ihrem Gesamtkontext erlebt und gedeutet.



Natur verstehen

Verschiedene Materialien sind schon lange fester Bestandteil des Biologieunterrichts. Allerdings hatte die Lehrkraft die zentrale Rolle in der Wissensvermittlung inne. SchülerInnen mussten mit wenigen Büchern und Modellen zurechtkommen. An Feldforschung war gar nicht zu denken.

In den letzten beiden Jahrzehnten wurde der Unterricht vor allem durch digitale Medien erweitert und verändert. Diese Hilfsmittel verbessern die Lehr- und Lernsituation. SchülerInnen werden immer stärker in die Erarbeitung von Inhalten einbezogen.

LehrerInnen können in Abhängigkeit von der Lerngruppe, von ihren eigenen technischen Kenntnissen und den zur Verfügung stehenden Ressourcen die Auswahl der Medien vornehmen. So ist der Unterricht realitätsnah und anschaulich.

Simulationsprogramme dienen der Wiederholung oder Veranschaulichung von abstrakten Inhalten. Das ermöglicht es SchülerInnen, Zelltypen, Bakterien oder auch die Funktion des Herzens und der Lunge in 3D nachzuvollziehen.

Auch die Erstellung von eigenen Medienprodukten, wie zum Beispiel die Erarbeitung eines eigenen Videos zum Thema „Lebensweisen von Einzellern“, unterstützt die kreativen Fähigkeiten der Jugendlichen.

Der reflektierte Umgang mit neuen Lehr- und Lernformen hilft den SchülerInnen dabei, die Biologie in ihrem Kern zu erfahren. Denn wie der deutsche Nobelpreisträger Werner Heisenberg sagte:

„Die Natur ist so gemacht, dass sie verstanden werden kann.“



Das EU-Programm zur Förderung der beruflichen Bildung in Europa

Das Erasmus-Programm, vormals Leonardo, ist schon seit vielen Jahren ein erfolgreicher Bestandteil der Ausbildung an der WI'MO.

Im Rahmen dieses Programmes absolvieren SchülerInnen das Pflichtpraktikum bei Partnerbetrieben im europäischen Ausland. Im Durchschnitt nehmen etwa zwei Drittel unserer SchülerInnen diese Möglichkeit in Anspruch.

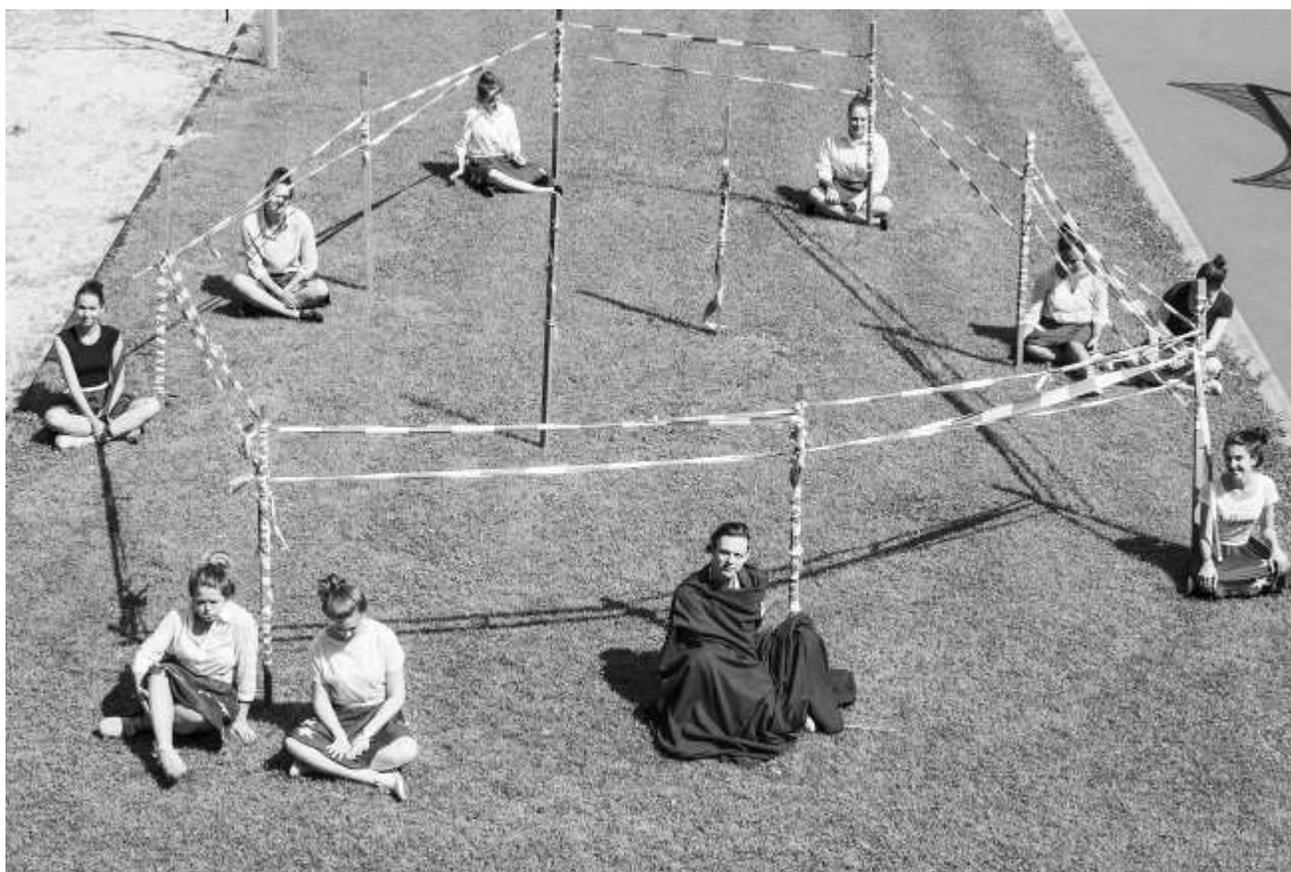
Der Großteil unserer Partner sind Tourismusbetriebe (Hotels und Restaurants), aber auch Betriebe der Modebranche (Schmuckdesign, Schneiderei bzw. Fotografie), vereinzelt auch Organisationen im Sozial- und Gesundheitsbereich (z.B. Kindergärten).

Vorwiegend wird das Praktikum in folgenden Ländern absolviert: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kroatien, Italien, Irland, Malta, Portugal, Slowenien und Spanien.

Erasmus

- erhöht die Wettbewerbsfähigkeit unserer SchülerInnen (Employability), indem es die Qualität und Effizienz der Berufsbildung in Europa verbessert.
- fördert die persönliche und berufliche Entwicklung von jungen Menschen und Fachkräften der beruflichen Bildung und steigert damit nicht zuletzt deren Karrierechancen.
- weckt bei SchülerInnen und Fachkräften der Berufsbildung die Freude am internationalen Austausch. Schulen können sich in ganz Europa vernetzen und gemeinsame Projekte durchführen.
- bereichert durch die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen im Ausland.
- trägt dazu bei, dass Europa zu einem hochattraktiven Kontinent der Bildung und zu einer Wertegemeinschaft zusammenwächst.

Die Organisation und Abwicklung der Erasmus-Mobilitäten und die Zusammenarbeit mit der National Agency wird an unserer Schule durch das Erasmus-Team gewährleistet.



Das gemeinsame europäische Klassenzimmer

eTwinning ist eine Vernetzungsmöglichkeit für Schulen in Europa, eine Online-Plattform, auf der LehrerInnen und SchülerInnen aus sämtlichen europäischen Ländern miteinander kommunizieren und gemeinsame Projekte entwickeln und durchführen können.

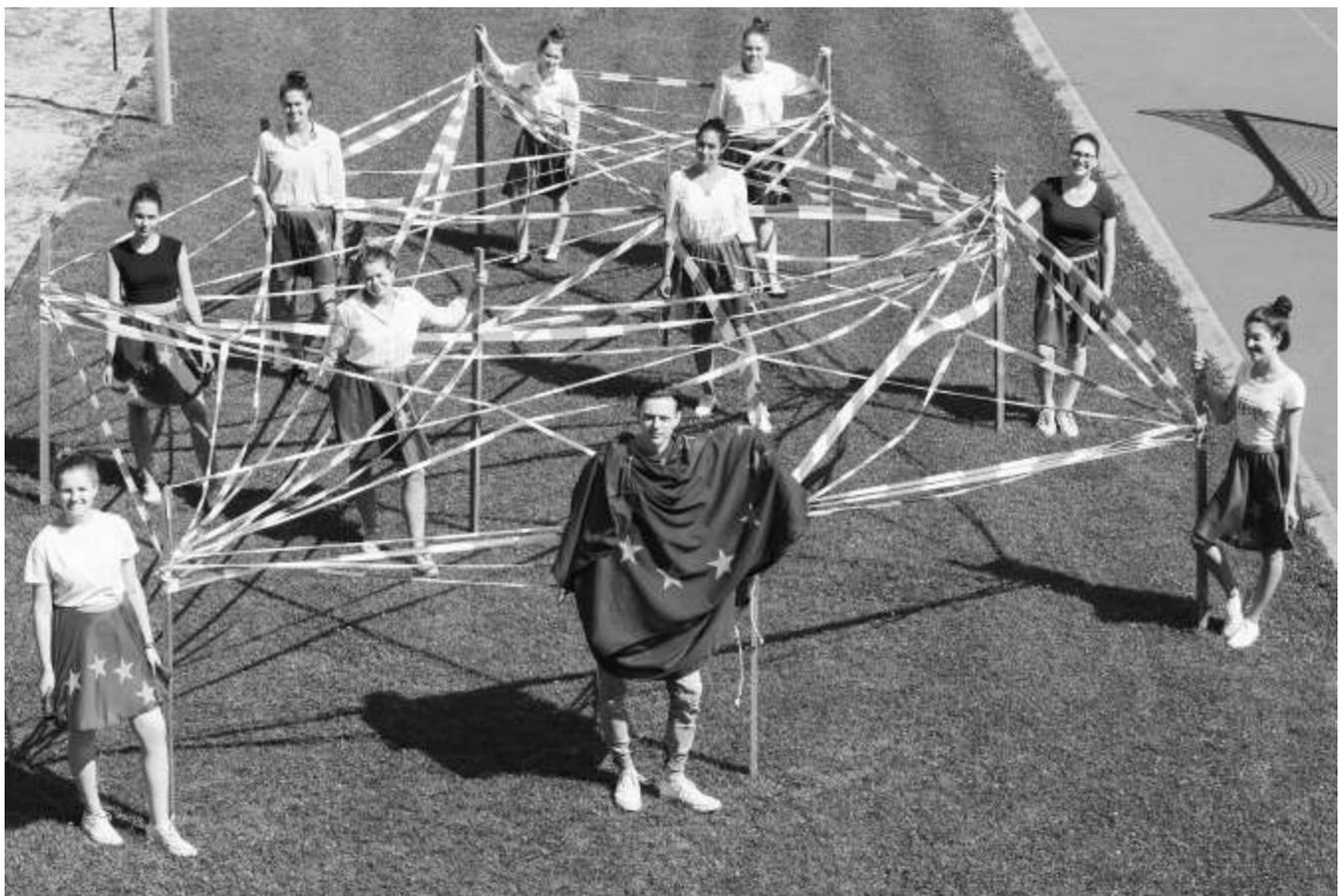
An der WI'MO Klagenfurt werden seit mehreren Jahren solche Online-Kooperationen durchgeführt. Das eTwinning-Projekt „Movies on the Move“, eine Zusammenarbeit mit SchülerInnen in Polen und in Griechenland, war sehr erfolgreich und wurde 2017 mit dem 3. Platz österreichweit und dem nationalen und dem europäischen Qualitätslabel ausgezeichnet. Im Rahmen einer Initiative der europäischen Kommission gewann die Projektklasse Flugtickets zum Besuch der Partnerschule in Griechenland. 2018 wurden weitere Projekte mit europäischen Partnern erarbeitet.

Die WI'MO ist eine von vier österreichischen Schulen, denen 2018 das eTwinning-Schulsiegel verliehen wurde. Innovative Pädagogik mit dem Einsatz digitaler Medien wird den Unterricht der Zukunft prägen. eTwinning wird weiterhin die Basis für europäische Zusammenarbeit und interkulturelles Lernen sein.

Leben wir Europa!

Österreich beteiligt sich seit 2016/17 am EU-Bildungsprogramm „Botschafterschule des Europäischen Parlaments“. In ganz Europa beschäftigen sich SchülerInnen der Oberstufe und ihre LehrerInnen in speziellen Workshops und Projekten mit demokratiepolitischen Fragen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Dabei ist die Vermittlung europäischer Werte und die Vernetzung der Jugendlichen ein wichtiger Bestandteil der politischen Bildung an den Europa-Schulen.

In einem Festakt im Haus der Europäischen Union in Wien ernannte BM Dr. Heinz Faßmann die WI'MO Klagenfurt am 29. Juni 2018 zur „Botschafterschule des Europäischen Parlaments“. Er appellierte dabei an die SchülerInnen, als Junior-BotschafterInnen kritikfähig, neugierig und politisch aktiv zu bleiben. Das Europäische Parlament wird direkt von allen EuropäerInnen gewählt, was weltweit einmalig ist. Ein kleines Land wie Österreich kann nur in einem starken und sicheren Europa wirtschaftlich und kulturell erfolgreich sein.



Service is going to make business better

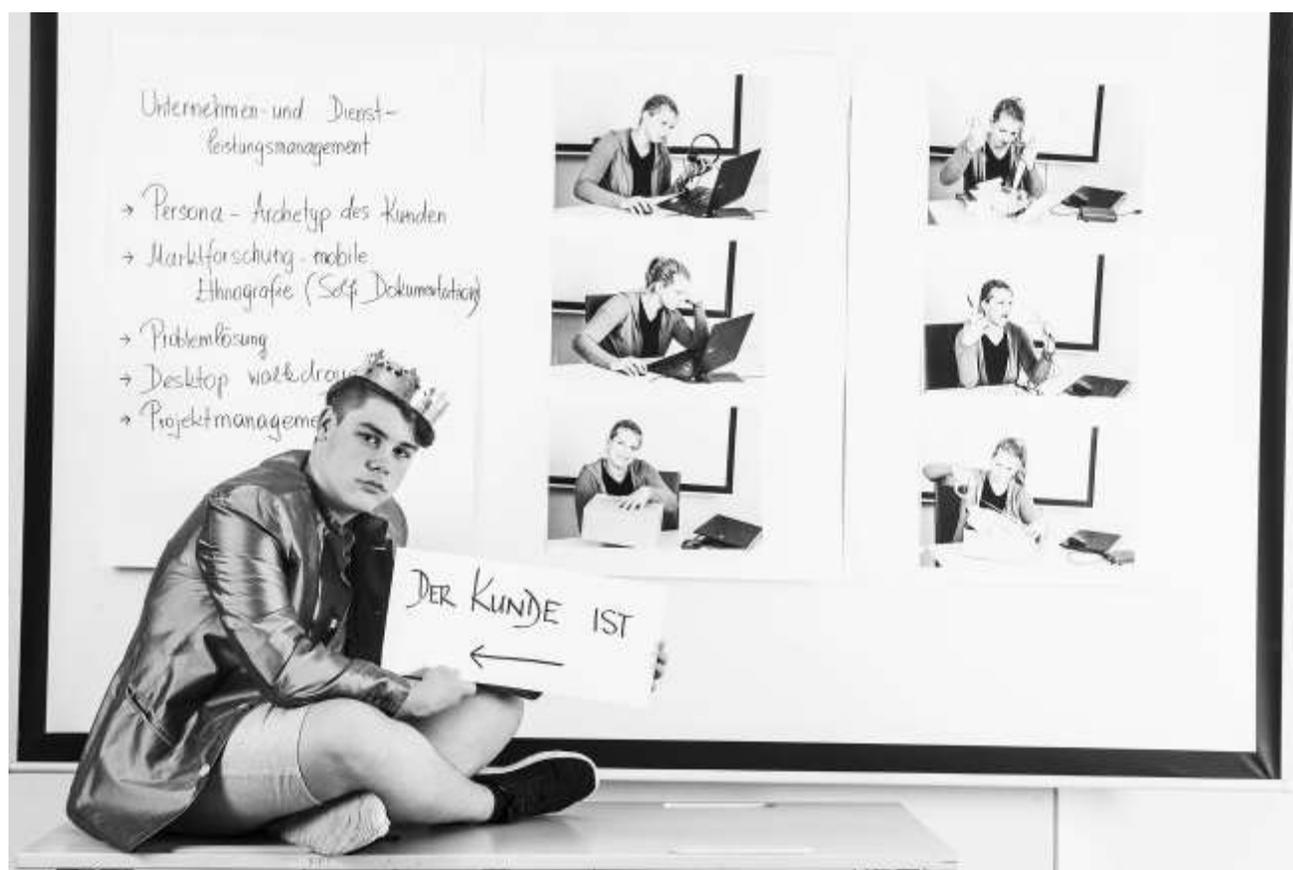
Sie haben bei Amazon ein Produkt gekauft und am Sonntag um 22:30 Uhr ist es defekt. Kein Problem! Sie lassen sich einfach von der Amazon-Servicehotline zurückrufen, die mit Ihnen sofort die weitere Vorgangsweise abklärt. Sie erleben vom Kauf bis zur Reklamation und zum Austausch der Ware perfekt designte Dienstleistungen.

Das Unternehmen betrachtet den kompletten Prozess seiner Dienstleistungen und gestaltet diesen für Sie so reibungslos wie möglich. Es nimmt Sie mit auf eine Reise durch die verschiedenen Bereiche seiner Dienstleistungslandschaft - auf eine Customer Journey.

Wir sind somit im Unternehmens- und Dienstleistungsmanagement angelangt. Das Augenmerk auf die Dienstleistungen zu legen, ist nicht neu. Aber der Weg von der Industriegesellschaft in die Dienstleistungsgesellschaft war und ist nicht einfach. Diskussionen über „Servicewüste“ und „Serviceoase“ zeigen nur schlagwortartig auf, dass Dienstleistungsunternehmen einen Nachholbedarf in einem professionellen Dienstleistungsmanagement haben, denn nie war es so leicht wie heute, Dienstleistungen zu vergleichen.

Spätestens zu Beginn des 21. Jahrhunderts war klar, dass der Kunde in ganz besonderer Weise in den Mittelpunkt tritt. Unternehmens- und Dienstleistungsmanagement hilft, hervorragende Produkt- und Dienstleistungsangebote zu entwickeln und bereitzustellen, die sich gezielt an „Personas“ richten, virtuelle Personen mit eigenen Charaktereigenschaften. Die Ästhetik, die Merkmale sowie das Marketing eines Produktes tragen heute oft nicht mehr so viel zum Erfolg bei wie das umgebende Service.

Endlich hält mit dem neuen Lehrplan im Schuljahr 2016/2017 dieser richtungsweisende und junge Teilbereich der Betriebswirtschaftslehre in unserem Schultyp Einzug. Basierend auf einer betriebswirtschaftlichen Struktur werden fächerübergreifend reale Projekte geplant und umgesetzt.



Von der Höhlenmalerei bis zur Buchführung in der Cloud

Wer Geschäfte ausübt, muss auch Aufzeichnungen darüber führen. Bereits unsere steinzeitlichen Vorfahren zeichneten die Anzahl der erlegten Mammuts und Bären in ihren Höhlen auf. Das war die Geburtsstunde des Rechnungswesens. Es folgten Quantensprünge wie die Entwicklung der Schrift und des Papyrus.

Schon im Mittelalter entwickelte Luca Pacioli die doppelte Buchführung. Die nächsten Meilensteine waren die Einführung der allgemeinen Bilanzierungspflicht und die des Handelsgesetzbuches im Jahr 1861. In diese Zeit fällt auch die Gründung der WI'MO, die damals noch als „Mädchen-Arbeitsschule“ bezeichnet wurde.

Um am Puls der Zeit zu bleiben, veränderten sich in den seither vergangenen 150 Jahren laufend Lehrstoff, Gegenstände und Unterrichtsmethoden.

Besonders in Gegenständen wie Rechnungswesen ist es sehr wichtig, sich an den Anforderungen der Wirtschaft zu orientieren und diese praxisnah und zweckmäßig für den Schulalltag umzusetzen. So wurde nun auch der Gegenstand UDLM eingeführt, in welchem die SchülerInnen Projekte eigenständig umsetzen und so noch mehr Einblick in die Wirtschaft bekommen.

Parallel dazu haben sich die Lehrmethoden verändert - weg vom Frontalunterricht hin zu offenen Unterrichtsformen, wie dem Stationenbetrieb, Gruppenpuzzle, Fallstudien u.v.m. Neue Medien und Digitalisierung sind weitere, äußerst wichtige Bereiche, welche von der Wirtschaft gefordert und von der Schule vermittelt werden. Die immer komplexeren und globaleren wirtschaftlichen Zusammenhänge werden im kaufmännischen Unterricht vermittelt.

Die zukünftige Entwicklung deutet in Richtung Cloud und Automatisierung. Der Mensch wird von einfachen, sich wiederholenden Arbeiten entlastet, dafür höhere dispositive Tätigkeiten im Bereich der Bilanzierung, Kostenrechnung und des Controllings übernehmen.



Den Planeten Erde entdecken

Die Geographie befasst sich mit der Erdoberfläche, mit Menschen sowie mit den materiellen und geistigen Umwelten der Menschen. In der Geographie geht es also um die Welt, in der wir leben. Doch wie wurde und wird dieses doch bedeutende Unterrichtsfach in der Vergangenheit, der Gegenwart und in der Zukunft unterrichtet (werden)?

Richtet man den Blick zurück in das 19. Jahrhundert bzw. auf den Anfang des 20. Jahrhunderts, so bestand der damals noch als „Erdkunde“ bezeichnete Unterricht in der Schule lediglich aus Topographie, d.h. man beschäftigte sich mit Fragen: „Wo liegt was? Was ist die Hauptstadt von ...? Wie heißt der höchste Berg in ...?“, um nur einige zu nennen.

Später war der Geographieunterricht in der Schule meist Länderkunde. Man „ackerte“ sich Stunde für Stunde durch zahlreiche Länder und beschrieb diese näher.

Eines hatten beide beschriebenen Unterrichtspraktiken gemeinsam, nämlich das Schulbuch und den Atlas als ständige geographische Wegbegleiter der SchülerInnen. Doch was unterscheidet den Unterricht heute davon?

Heutzutage betreibt man Geographie in der Schule thematischer, um einiges lebendiger und kreativer. Der Begriff „digitale Medien“ ist hierbei ein zentraler. In kaum einem Unterrichtsfach hat sich der Medieneinsatz so drastisch verändert wie in der Geographie. Unterrichtsmaterialien wie Google Maps, Google Earth, Handyapps, mit denen man online agieren kann, die Verwendung digitaler Karten sowie Luft- und Satellitenbilder dienen im Unterricht dazu, die reflexiven Fähigkeiten der SchülerInnen zu fördern und entsprechende Sachverhalte und geographische Räume ansprechend zu vermitteln. Diese Verwendung digitaler Medien in Ergänzung zu den traditionellen Medien ist die Antwort des Faches auf die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, und soll die SchülerInnen zu vernetztem Denken animieren.

Das digitale Zeitalter wird die Geographie noch weiter verändern, bis hin zum Unterricht in der „virtuellen Welt“, wo es möglich sein wird, mithilfe von speziellen Brillen direkt im Klassenzimmer hautnah an Orte der Welt zu „reisen“.



Business is the future

150 Jahre sind aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht betrachtet ein langer Zeitraum, in dem es sehr viele Entwicklungen und Neuerungen gegeben hat.

Der Nationalökonom Nikolai Dmitrijewitsch Kondratjew hat in seinen Schriften die Wirtschaftsschwankungen in Zyklen von 40 bis 60 Jahren eingeteilt. Jeder Zyklus begann mit einer bahnbrechenden technologischen Neuerung. Dazu gehörten die Erfindung der Dampfmaschine, der Eisenbahn, Innovationen im Bereich von Elektrizität und Chemie, die Petrochemie, die Automobilindustrie bis hin zur Informationstechnologie.

Veränderungen gab es aber nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in unserer Schule. Von der Schiefer- und Kreidetafel bis hin zum heutigen Einsatz von Whiteboards, Tablets und Convertibles vollzog sich ein stetiger und großer Entwicklungsprozess. Die Inhalte der Lehrpläne werden ständig an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

Nach wie vor werden Basiskonzepte beispielsweise im Bereich des Kaufvertrages, aber auch höchst aktuelle Themen, wie die Entwicklung von Betrieben sowie der Globalwirtschaft, erarbeitet. Die großen Themen der Zukunft sind Gesundheit und Umwelt. Von beiden wird die Lebensqualität der zukünftigen Generationen abhängen.

Entsprechend der Aktualität des Faches Betriebswirtschaftslehre und Projektmanagement (BWP) stieg auch seine Wichtigkeit. Mündigere SchülerInnen, die vermehrt Selbstständigkeit zeigen, die „digital natives“ sind, benötigen andere Unterrichtsmethoden. Die Verwendung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ist selbstverständlich geworden. Alle diese Forderungen werden von BWP abgedeckt.

Die kaufmännischen Gegenstände sind wesentliche Bestandteile des humanberuflichen Schulwesens und prägen dieses stark.



Betriebswirtschaftslehre und

Digi-Talk im Office

1986. Informatik und digitale Medien sind im Büro-Management unbekannt. Vergeblich sucht man in der Schule nach einem Computer. SchülerInnen sind beim Rechnen auf ihre eigene „Gehirnkapazität“ angewiesen. Das Arbeiten mit Taschenrechner, Handy und Tablet kann sich niemand vorstellen, selbst diese Begriffe sind unbekannt.

2018. Heutzutage kann man sich sowohl als LehrerIn als auch als SchülerIn den Schulalltag ohne Computer nicht mehr vorstellen. Im Informatik- und Office-Unterricht ist der Einsatz digitaler Medien zentral. Lernende können nicht nur mit dem Computer, sondern auch mit verschiedensten Anwendungsprogrammen umgehen.

Durch die Verbreitung des Internets wird der Datenschutz immer wichtiger. Umgang mit sozialen Netzwerken, Weitergabe von persönlichen Informationen, Verwendung von fremden Daten und angemessenes Verhalten in Netzwerken sind Bestandteile des Lehrplanes. Lernplattformen, wie z.B. Moodle und Office 365, werden in fast jedem Unterrichtsfach verwendet.

Zahlreiche Schulen bieten verschiedenste Zusatzqualifikationen und Ausbildungsschwerpunkte im Bereich des Office Managements an, die von den SchülerInnen gerne angenommen werden. Computer und Informatik sind jedoch nicht nur für den Unterricht wichtig, sondern auch für die gesamte Infrastruktur einer Schule. Stundenpläne, Klassenbuch und Zeugnisse werden mittlerweile vorwiegend elektronisch verarbeitet und abgerufen.

2068. In Zukunft sinkt die Wichtigkeit von Lehrkräften als Wissensvermittler. Lernende können zukünftig von zu Hause aus mit Magistra Alexa und Frau Professorin Siri kommunizieren und sich neues Wissen und Fähigkeiten mithilfe des Computers aneignen. Durch die Erfindung neuer Gadgets wird das Leben der Menschen erleichtert. Smart-Homes, Sprachübersetzer und künstliche Intelligenz nehmen uns in Zukunft viele Aufgaben und Arbeiten ab.



„Nur Persönlichkeiten bewegen die Welt, niemals Prinzipien!“ Oscar Wilde

Kommunikation bedeutet zwischenmenschliche Verständigung. Dabei denkt man zunächst nur an die gesprochene Sprache, obwohl die nonverbale Kommunikation durch Gestik und Mimik die viel ältere ist. Der Mensch hat sich viele Jahrtausende lang durch die Körpersprache verständigt, bevor er gelernt hat, sich verbal auszudrücken.

Bereits in der Antike wusste man um die Bedeutung der Rhetorik. Bis heute zitieren wir die großen Redner dieser Zeit, wie Platon, Aristoteles und Cicero. Im Mittelalter war die Rhetorik eine der „Sieben freien Künste“, in welchen der weltliche und geistliche Adel unterrichtet wurde.

Kommunikation verbindet uns mit anderen Menschen, sowohl beruflich als auch privat. Das Grundprinzip ist einfach, zwischen Sender und Empfänger werden Informationen ausgetauscht. Aber aufgrund unterschiedlicher Absichten und Erfahrungshorizonten kann es dabei schnell zu Missverständnissen kommen. Das Gesagte wird nicht immer richtig verstanden. Das zu vermeiden ist Bestandteil des Unterrichts in Kommunikation und Präsentation.

Hinter jeder Aussage und jeder konkreten Handlung stehen aber auch unsere persönlichen Fähigkeiten. Dabei ist es wesentlich, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, sich in andere einfühlen zu können, Verantwortung zu übernehmen und Teamfähigkeit zu entwickeln. Außerdem ist in unserem Zeitalter der Information das Sprach- und Präsentationsverhalten ein entscheidender Wettbewerbsfaktor und wird es auch in Zukunft bleiben. Wie sagte der österreichisch-amerikanische Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick: *„Man kann nicht nicht kommunizieren.“*

Bis heute gilt: Wer Informationen weitergeben will, muss sich dramaturgisch in Szene setzen. Rhetorische Stilmittel, aber auch Mittel der Präsentationstechnik verhelfen einem Vortrag zu Lebendigkeit und Verständlichkeit. Wesentlich ist es, die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft durch einen gelungenen Auftritt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu wecken und aufrechtzuerhalten.



Vom Wiener Schnitzel zum Insektencocktail?

Unsere Ansprüche an Lebensmittel haben sich verändert. Sie sollen haltbar, leicht zuzubereiten und erschwinglich sein, aber auch sättigen, abwechslungsreich aussehen und gut schmecken. Gleichzeitig hat die Fähigkeit zu kochen mit den Jahren abgenommen, bedingt durch die Berufstätigkeit der Frauen, und somit verbringen wir weniger Zeit in der Küche. Dem aktuellen Angebot an Fertiggerichten steht die Forderung nach einer neuen Esskultur gegenüber: frisch, umweltfreundlich, regional.

Früher gab es nur ein sehr eingeschränktes Angebot an Nahrungsmitteln. So bauten Bauern robuste Getreidesorten, Kartoffeln, Mais, Gemüse an, um die stark wachsende Bevölkerung satt zu bekommen. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt von den Weltkriegen und somit von Lebensmittelknappheit und Hungersnöten.

Wie viele andere Dinge unterliegt aber auch unsere Ernährung einem Zeitwandel. Eine große Rolle spielt unser Lebensstil, der sich drastisch verändert hat. In früheren Zeiten wurden in der Regel alle drei Hauptmahlzeiten mit der Familie eingenommen, heute geben wir uns mit der Nahrung „to go“ zufrieden. Unser Bewusstsein für Ernährung geht verloren. Bewegungsmangel, Mittagessen in Kantinen, am Arbeitsplatz, in Fast Food-Restaurants haben zu Krankheiten wie Übergewicht geführt.

Global stellt sich die Frage, wie Milliarden von Menschen in Zukunft ernährt werden sollen. Szenarien, in denen wir uns nur noch von Pillen oder Insekten ernähren, sollten nicht Wirklichkeit werden. Vor dem Hintergrund der stark wachsenden Weltbevölkerung müssen ausreichend Grundnahrungsmittel produziert werden. Die Vorteile von Insekten gegenüber herkömmlichen Nutztieren liegen dabei auf der Hand: weniger Fett, mehr Proteine, weniger Wasser, weniger Platzbedarf. Das individuelle Ernährungsverhalten wird sich ändern.

Frühere Ess-Stile werden unser Leben nicht mehr prägen, sondern alternative Food-Trends an Bedeutung gewinnen.



Vom Turnen in Reih und Glied zum modernen Sportunterricht

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht unter Maria Theresia und unter dem Einfluss von Turnvater Jahn fanden die ersten Leibesübungen strikt getrennt für Mädchen und Burschen statt. Es herrschte ein strenger Ordnungsrahmen. Turnen in Reih und Glied prägte die Anfänge des Sportunterrichts. Körperliche Ertüchtigung und Disziplin standen im Vordergrund. Es wurden einfache Zusatzgeräte wie Seile, Holzstäbe, Gymnastikreifen, Keulen usw. verwendet. Ein weiterer Schwerpunkt war das Geräteturnen.

Im Vergleich zu damals ist der Sportunterricht heute wesentlich breiter aufgestellt. Der Turnunterricht ist zwar weiterhin verpflichtender Bestandteil des Stundenplanes, findet aber nicht mehr so strikt geschlechtsspezifisch getrennt und der Zeit entsprechend an unterschiedlichen Sportstätten statt, wie Schwimm- und Eishalle, Fitnessparcours im Wald, Fitnessclubs, Klettergarten usw.

Unter anderem versucht man durch Sportwochen, die im Sommer wie im Winter stattfinden können, den SchülerInnen ein abwechslungsreiches Sportprogramm in einer anderen Umgebung anzubieten. Durch das breite Angebot wird den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, ihre eigentlichen sportlichen Interessen zu entdecken.

Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung leiden Jugendliche heute häufig unter Bewegungsmangel. Der Turnunterricht bietet dazu einen guten Ausgleich. Hauptziel ist es, neben der Vermittlung von sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch Freude an der Bewegung zu wecken, damit die SchülerInnen diese Einstellung in ihren Alltag mitnehmen.

Wie der Turnunterricht der Zukunft aussieht, können wir nur erahnen. Der Stellenwert des Sportunterrichts muss aber steigen, um der zunehmenden Bewegungsarmut und den daraus resultierenden gesundheitlichen Folgen entgegenzuwirken. Schon jetzt sind Haltungsschäden bei jungen Menschen sehr oft festzustellen. Diesem Umstand entgegenzuwirken ist uns ein großes Anliegen, zum Beispiel durch die an der WI'MO üblichen Bewegungseinheiten im Unterricht.



„Great change starts at the dinner table“ Ronald Reagan

Im Jahr 1868, dem Gründungsjahr der Mädchen- und Arbeitsschule, sah der Lehrplan noch keinen Kochunterricht vor. Wohl aber ab 1902 in der „Kochschule für Töchter des Mittelstandes“, wo erstmals Lehrküchen eingerichtet wurden - mit dem Feuerherd als wichtigstem Ausstattungsgegenstand. Langsam wurden manuelle Arbeiten durch den Einsatz von verschiedenen elektrischen Geräten erleichtert. Die „gute alte Küche“, Grundlage der Kochkunst, wurde mit traditionellen und regionalen Gerichten gelehrt und perfektioniert.

Durch mehrmalige Änderungen des Lehrplanes hat sich der fachpraktische Unterricht verändert. Heute scheint es wichtiger denn je, eine der ältesten Kulturtechniken des Menschen, das Kochen, zu erlernen.

In der Küche verwandelt sich „Natur in Kultur“, wie der Ethnologe Claude Levi-Strauss sagte. Kochen ist nicht mehr nur das Garen und Zubereiten von Nahrungsmitteln, sondern auch ein kreativer Prozess bis zum Anrichten der Speisen. Unsere SchülerInnen erwerben Fachkompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich bewusst und achtsam mit Nahrungsmitteln und ihrer Herkunft auseinanderzusetzen.

Und morgen? Die Esskultur ist ständig in Bewegung und unterliegt wechselnden Trends. Ob bio, clean, vegan - was wir und mit wem wir essen, wird immer mehr zum Ausdruck von Werten, mit denen sich die Essenden identifizieren.

Voraussetzungen für gutes Gelingen in der Küche werden auch in Zukunft Präzision, Geschicklichkeit, Zeitmanagement, Koordination, guter Geschmack und Freude am Tun sein. Kochen lernt man nur durch das Kochen. Wenn alle Künste untergehen, die Kochkunst bleibt bestehen.



Hier wird **SERVICE** noch groß geschrieben

Essen ist ein Grundbedürfnis, das Service ein Teil der menschlichen Kultur. Traditionell gehört zum Service nicht nur das ansprechende Anrichten der Speisen, sondern ebenso der dem Jahresablauf und den Festen im Jahreskreis entsprechende Raum- und Tischschmuck.

Auch wenn sich die Welt der Gastronomie und somit die vielfältige fundierte fachpraktische Ausbildung unserer SchülerInnen im Laufe der Jahrzehnte verändert hat, ist das Service fester Bestandteil der Betreuung von Gästen.

2006 erfolgte in der gastronomischen Abteilung der Wi'MO ein umfassender Umbau mit Barbereich, großzügigen Speisesälen und entsprechendem Inventar, da die Kulinarik auch dem Feiern und Genießen, der Pflege der Geschäftsbeziehung sowie der Freizeitgestaltung und Geselligkeit dient.

Im 1. Jahrgang erfolgt die Basisausbildung unserer SchülerInnen mit entsprechenden Servierübungen und einfacher Tischgestaltung. Am Ende des Schuljahres findet ein Kulinarium statt, bei dem die SchülerInnen ihr Können ihren Eltern und LehrerInnen zeigen.

Im 2. Jahrgang erlernen die Jugendlichen die Führung eines Großküchenservices für ca. 100 SchülerInnen und LehrerInnen. Dazu gehören auch die Gedeckkunde, Gästebetreuung sowie Getränkekunde.

Im dritten Jahrgang erfolgt die Schulung für die Praxis in der internationalen Gastronomie. Viele SchülerInnen absolvieren ihr dreimonatiges Pflichtpraktikum im Rahmen des Erasmus-Projektes im EU-Ausland. Besondere Schwerpunkte sind in diesem Jahrgang das Flambieren, Marinieren, Shaken, der Käse- und Sorbetservice und die Weinkunde. Als Höhepunkt gilt das traditionelle Bankett in der Adventszeit. Mit dem Abschluss der Vorprüfung zur Reife- und Diplomprüfung erwerben die SchülerInnen den Gesellenbrief für KöchInnen und KellnerInnen.

Auch zukünftig wird der Esskultur immer Rechnung getragen werden, denn:

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.“



Geheimnis und Leidenschaft

Es gibt verschiedene Wege, sich der Kunst zu nähern: den handwerklich-praktischen, sei er nun schaffend oder nachschaffend, den historisch-deskriptiven, den analytischen. Im Laufe der letzten 150 Jahre wurde der eine oder der andere Weg bevorzugt. Heute sind wir stolz, an der WI'MO alle drei Zugänge anbieten zu können.

Ursprünglich verstand man unter dem Zeichnen das Konstruieren geometrischer Figuren. Mit Tusche, Lineal und Zirkel entstanden Pyramiden und Quader, die jedoch nicht mit Farbe ausgeführt wurden. Erst um 1900 ging man dazu über, nach der Natur und aus dem Gedächtnis zu skizzieren und zu malen. Fantasie war gefragt.

Seit 1945 lehrte man auch Kunstgeschichte. In Ermangelung eines Lehrbuches wurden Millionen von Seiten hektographiert, die besprochenen Bilder mittels Dias zur Ansicht gebracht. Freifächer wie Fotografieren, Arbeiten in der Dunkelkammer oder Portraitzeichnen wurden angeboten.

Bis nach 1945 prägten Notenkunde und Singen den Musikunterricht. Das Blattsingen und das Beherrschen eines österreichweit einheitlichen, deutschsprachigen Repertoires waren sein Ziel. „Kein schöner Land in dieser Zeit“, „Wenn die bunten Fahnen wehen“ oder „Wann du durchgehst durchs Tal“ sind auch heute noch geläufige Lieder.

Um 1970 begann man über den geografischen und historischen Tellerrand zu blicken. Spirituals und altenglische Lieder, französische Chansons und italienische Arbeiterlieder erklangen in den Musikzimmern. Dass jeder Maturant Noten, Quintenzirkel und Kontrapunkt zumindest ansatzweise beherrschte und die Harmonisierung einfacher Lieder vornehmen konnte, war selbstverständlich. Oft wurden auch der Instrumentalunterricht, ein Schulorchester und eine Band angeboten.

Anfang des 21. Jahrhunderts halten digitale Medien Einzug in den Unterricht. SchülerInnen verbinden Pixel und Pigmente, technisches und natürliches Material und lernen dabei ästhetisches Gestalten: Bilder bearbeiten, übermalen, montieren, animieren, verfremden. Mit jedem Schritt ändert sich nicht nur das Aussehen, sondern auch die Botschaft. Ästhetische Bildung in digitalen Medien vermittelt nicht nur künstlerische Kenntnisse, sondern fördert auch die Medienkompetenz.



Jugendliche verstehen, wie Bilder produziert werden, und lernen, ihre Botschaften zu hinterfragen. Kreative Ideen sind nicht alltäglich, aber gerade in Verbindung von Musik und Kunst bedeuten sie einen zeitgemäßen Unterricht, der Talente fördert. Jeder Schüler und jede Schülerin kann sein/ihr kreatives Potenzial ganz persönlich kennenlernen.

Musik zu erfahren schließt die Musikpraxis, das intuitive Erfassen und das Nachdenken über Musik mit ein. Musik soll dabei auch verstanden werden. Über diese persönliche Wertschätzung wird das Ideenkapital im kreativen wie auch wirtschaftlichen Umfeld gefördert.

Von Architektur, Design, Film, Multimedia über Kunst bis hin zur Musik entstehen viele Beispiele kreativen Schaffens. Trotz Handys und Medienkompetenz bleibt die Natur immer noch ein Teil unseres schulischen Alltags - von der Landschaftsmalerei bis zum Gemüseorchester.

Seit drei Jahren werden die Lehrpläne von Bildnerischer Erziehung und Musik genau aufeinander abgestimmt. Beide Fächer werden nun als Unterrichtsfach „Kunst“ gemeinsam unterrichtet und benotet.

Doch wie soll es mit der Kunst weitergehen? In unserem lauten und schnellebigen Alltag kann sie uns eine Möglichkeit geben, Bild und Ton bewusst zu erleben: Kunst als Rückzugsort, als Insel der Schönheit und Erholung. Diese Bewusstseinsbildung wird durch handwerkliches Tun und Können, wie Musizieren und Singen, wie Malen mit Pigmenten und Pinsel, unterstützt. Es ist das Comeback des Kunstunterrichts im handwerklichen Sinn.

Kunst kommt von Dürfen, nicht von Müssen oder Können.



In vino veritas - im Wein liegt die Wahrheit ...

... das glaubten die alten Römer. Auf diesem Zitat ist der Sommelierunterricht der Schule nicht aufgebaut.

Beinahe genau vor 150 Jahren wurde die Phylloxera aus Amerika eingeschleppt und brachte den gesamten Weinbau in Europa zum Erliegen. Seit 1868 werden Reben gekreuzt und wehren so weitestgehend Schädlinge ab.

Große Kunst. Ohne Allüren. So lautet der aktuelle Slogan des österreichischen Weinmarketings. Seit 1996 wird österreichweit der Jungsommelier an facheinschlägigen Schulen unterrichtet, der sich als Ziel gesetzt hat, den Wein als Kultur- und Wirtschaftsgut zu vermitteln.

An der WI'MO wurde die Jungsommelier-Prüfung 2006 das erste Mal abgenommen und ist seither ein fixer Bestandteil der zusätzlich erworbenen Qualifikationen. Die Qualität und die Raffinesse der einzelnen Regionen, Winzer und Rebsorten des österreichischen Weines werden kennengelernt, sensorisch erlebt und bereist, um ein umfassendes Wissen zu erlangen.

Bereits vor Christus hat der Weinbau die österreichische Kulturlandschaft geprägt und wird dies auch in Zukunft tun.

Geschüttelt, nicht gerührt!

James Bond ohne Martini? Unvorstellbar. Die Bestellung seines Lieblingsgetränkes schrieb Filmgeschichte. Der verwendete Wermut ist 2018 ebenso wie die WI'MO 150 Jahre alt und feiert Geburtstag.

Cocktails sind kleine Kunstwerke im Glas, die durch die Liebe zum Detail, durch Kreativität und das Zusammenspiel von Aromen einzigartig sind.

Neben dem Jungsommelier wird auch der Jungbarkeeper seit 2006 an der Schule abgenommen. Eingeführt wurde diese Zusatzausbildung an der WI'MO zunächst als Kooperation mit der WIFI, um die Basis für den Diplom-Barkeeper zu schaffen.



Die SchülerInnen erlernen das fachgerechte Herstellen von Cocktails, theoretisches Wissen über die Produktion von Spirituosen und schließen mit der Jungbarkeeper-Prüfung ab. Diese berechtigt sie zum Einstieg für das Diplom. Somit erwerben die Jugendlichen die Berechtigung als Barkeeper zu arbeiten.

Die Bar liebte Ernest Hemingway und auch den Daiquiri mit original Rum aus Kuba. Dieser Drink wurde als Hommage an einen der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts kreiert.

Barkeeper schaffen Atmosphäre - und dies bestimmt noch über einige Jahrzehnte!

Der Kunde ist König!

„Vergessen Sie nie, Sie werden nie nach Ihrem Wissen, sondern nach der Art, wie Sie mit Menschen umgehen beurteilt.“

Dieses Zitat beschreibt, wie wichtig der korrekte Umgang mit Gästen ist, damit sie glücklich und zufrieden sind. Aus diesem Grund fungierte unsere Schule als Vorreiter für die Zusatzausbildung Hotelmanagement und entwickelte dazu einen entsprechenden Lehrplan mit dem WIFI. Die SchülerInnen konnten sich erstmals 2006 einer externen Prüfungskommission am WIFI stellen. Dabei präsentieren sie noch heute ihre schriftlichen Arbeiten und beantworten fachbezogene Fragen.

Mit der Einführung eines neuen Lehrplanes für die dreijährige Mittlere Wirtschaft mit dem Schuljahr 2016/17 wurde der Ausbildungsschwerpunkt Hotel- und Restaurantmanagement festgelegt. Die Ausbildung eröffnet den SchülerInnen eine hervorragende Basis für den Dienstleistungsbereich, sei es an der Rezeption, in Kanzleien, Büros, Firmen oder im Tourismusbereich.

Mit dieser Zusatzqualifikation sind die SchülerInnen für den Kärntner und österreichischen Tourismus bestens ausgerüstet.



Zusatzzertifikat:

„Jeder Entwurf ist ein Zitat in die Zukunft“

Daniel Scheidgen

Ein fundiertes Verständnis über die Proportionen des menschlichen Körpers ist wesentlich für die Darstellung einer Modegrafik, die in der Regel das Zeichnen einer bekleideten Figur in stilisierter menschlicher Form bedeutet. In der Mode sprechen wir von figuralen Skizzen in unterschiedlichen Techniken, die nicht unbedingt realitätsgetreu proportioniert sein müssen.

Die Geschichte der Modeillustration begann bereits im 16. Jahrhundert. Quer durch die Jahrhunderte fertigten viele Künstler Stiche, Radierungen, Holzschnitte und Gemälde von der Mode ihrer Zeit an.

Ab dem 18. Jahrhundert informierten Modejournale über die neuesten Trends. Durch die Erfindung der Fotografie Ende des 19. Jahrhunderts rückte die Modegrafik immer mehr in den Hintergrund, bis Fotografie und Zeichnung gleichberechtigt nebeneinander standen. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts war Antonio Lopez der Star unter den Modezeichnern, der mit kühnen Techniken und Farben den Pop Art in seine Darstellungskunst übernahm.

Seit Beginn der 80er Jahre ist die Modeillustration weltweit auch als eigenständige Kunstform wieder in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Internationale Modezeitschriften geben originellen und experimentierfreudigen Illustratoren Raum.

Die Modeillustrationen haben auf den Wandel der Geschmacksrichtungen in Mode, Gesellschaft und Kunst immer reagiert und Inspirationen aus Impressionismus, Kubismus, Suprematismus und Surrealismus bis in die Gegenwart hinein tradiert.

Die Konfektion bedient sich heute technischer Zeichnungen, die mit CAD-Programmen erstellt werden. Auch die künstlerische Modegrafik wird am Computer gestaltet.

Die Modegrafik als Kunstform und Darstellungsmöglichkeit der eigenen Kreativität wird aber immer Bestand haben. In Zukunft wird es für jeden möglich sein, Stoffmuster zu designen und eigene Kleidungsstücke zu entwerfen, durch Computerscanning den eigenen Farb- und Stiltyp zu eruieren und den passenden Entwurf der Produktion als Vorlage zu übermitteln.



Kreativität beflügelt Mode

Diese schulautonome Vertiefung befasst sich mit den Grundlagen der Kollektionstheorie sowie dem Darstellen künstlerischer Präsentationsgrafiken. Das Wahrnehmen von Zeitströmungen, Recherchieren mode- und designrelevanter Zusammenhänge und Umsetzen in eigenen Entwürfen bilden wesentliche Bausteine dieser Ausbildung. Modefotografie und Bildbearbeitung sowie computerunterstütztes Entwurfsdesign sind die Grundlagen von zeitgemäßem Modedesign.

1868. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts begann die Blütezeit der Modezeitschriften, die zur Verbreitung der Mode in allen Bevölkerungsschichten beitrugen. Exakte Abbildungen der Modelle wurden als Kupferstiche angefertigt und händisch coloriert. Mit Kaiserin Elisabeth hatte Österreich eine der schönsten Mode-Ikonen der damaligen Zeit. Die Haute Couture verkaufte ihre Modelle an die Mode-Industrie, die sich zu einem leistungsstarken Wirtschaftszweig entwickelte. Die Erfindung der Nähmaschine ermöglichte es breiteren Bevölkerungsschichten, sich modisch zu kleiden.

2018. Die Massenkonfektion macht trendige Mode für alle möglich. Der Entwurf erfolgt als händische Modegrafik am Papier, durch das Modellieren an der Büste oder mittels Software am Computer. In Sekundenschnelle können verschiedene Prints und Farbzusammenstellungen visualisiert werden.

In Zeiten des Online-Shoppings gewinnen die Katalog-Fotografie und Gestaltung von Lookbooks an Bedeutung.

2068. Jeder ist sein eigener Designer. Ganzkörper-Scans und 3D-Drucker sind Standard, über Online-Plattformen wird Kleidung im Baukastensystem angeboten. Der Konsument kann bequem sein individuelles Modell in Form, Farbe und Material zusammenstellen, auf einem virtuell erstellten Bild an seinem Körper betrachten, bestellen oder am 3D-Printer ausdrucken.

Es ist aber immer noch die menschliche Kreativität, die die Welt der Mode in Bewegung hält. Diese Kreativität bei den SchülerInnen zu wecken und zu fördern und ihnen das modernste Werkzeug in die Hand zu geben, um ihre Ideen umzusetzen, wird auch in Zukunft die Aufgabe des Unterrichtsgegenstandes Modegrafik sein.



Ausbildungsschwerpunkt: Modedesign und

Der passende Schnitt für den modischen Auftritt

Mit seiner Haut ist der Mensch untrennbar und unveränderlich verbunden. Seine sogenannte „zweite Haut“, die Kleidung, kann aber variabel gestaltet werden. Mit dem Aufkommen der Konfektion Ende des 19. Jahrhunderts wurden rationelle Zuschneidemethoden erforderlich. Der passende Schnitt für eine modische und ästhetische Bekleidung war 1868 genauso von Bedeutung wie heute. Er hat sich über die Jahrzehnte aber stark verändert, da er modischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen unterworfen ist.

Die Vielzahl der Stoffe, von der ökologischen Biobaumwolle bis zu diversen Hightech-Materialien, die in unserer Zeit verarbeitet werden, verlangen und ermöglichen die unterschiedlichsten Schnittführungen. Die SchülerInnen entwickeln in ihrer schulischen Ausbildung Grundschnitte und kreative-innovative Modellschnitte, sowohl manuell als auch CAD-unterstützt.

Die SchnitttechnikerInnen sind GestalterInnen. Sie bringen den Grundschnitt, passende Nähte, Ausschnittformen, Kragen- und Ärmellösungen, positionierte Taschen und Kleinteile zweidimensional zu Papier. Im Anschluss werden diese Teile aus dem Stoff zugeschnitten, um die dreidimensionale Körperform zu bekleiden.

Als Basis für das Konstruieren von Schnitten dient eine exakt ausgeführte „technische Zeichnung“, die fachübergreifend im Gegenstand EMZE (Entwurf- und Modezeichnen) erstellt wird. Die Schnittkonstruktion ist eine genaue, anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit zwischen Design und Produktion. Sie erfordert Kreativität, ein gutes Gefühl für Formen und Proportionen und fertigungstechnisches Verständnis für die Herstellung von Bekleidung.

Vermutlich werden 2068 alle Schnitte am Computer erstellt, die Modellentwicklung wird aber auch in Zukunft nicht ohne menschliche Kreativität möglich sein.



Schnittkonstruktion und

Slow Fashion statt Fast Fashion

1868. Das Weben ist neben dem Spinnen die älteste Technik der Menschheit. In der Industriellen Revolution verbreitete sich die mechanische Ausführung des Handwebstuhls. Gewebe oder Stoffe aus einzelnen Fäden herzustellen, war für den Menschen immer schon wichtig.

Der Jacquard-Webstuhl wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Meilenstein in der Automatisierung der Textilindustrie. Neue Stoffe mit aufwändigen und filigranen Musterungen konnten hergestellt werden.

2018. Man setzt auf Textilherstellung aus natürlichen und chemischen Fasern, diese lassen eine breite Palette an beliebigen Stoffen und Eigenschaften zu, die sich der moderne Kunde auch wünscht. Außerdem dreht sich alles um die Verschmelzung von Mode und Technik - von atmungsaktiver Kleidung, Hightech-Fasern, textilintegrierten und textilbasierten Smart Clothes, Nanotechnologie bis hin zu Bionik und Co. Fast Fashion, die schnelllebige Mode, gibt den Ton an und lässt Maßanfertigung zu Massenanfertigung werden.

2068. Es gibt Innovationen, die die Zukunft von Kleidung mitgestalten. Denkende Textilien? Geht das? Ja natürlich, sagen wir. Die Wunder der Wissenschaft werden sich im Jahr 2068 so vielseitig zeigen wie noch nie. Lebende Organismen wachsen zu Textilien heran - in beliebiger Form - und können sogar gewünschte Eigenschaften aufweisen.

Nachhaltigkeit liegt im Trend, auch im Jahr 2068. Textilien werden natürlich, organisch, ja sogar kompostierbar sein und erhalten einen neuartigen, gesundheitsbewussten und nachhaltigen Stellenwert in der Mode-Industrie. Biotechnisch hergestellte Textilien sollen die Folgen der Umweltbelastung eindämmen, langanhaltend sein und eine bessere Qualität und Lebensdauer aufweisen als herkömmliche Gewebe und Stoffe.



... mit Liebe gemacht

1868. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden alle Kleidungsstücke ausschließlich mit der Hand genäht. Die Erfindung der Nähmaschine um 1830 änderte die Schneiderei grundlegend. In der Herrenmode begann die Konfektionsindustrie eine immer größere Rolle zu spielen. Dennoch konnte Konfektionskleidung nicht viel billiger als Maßkleidung hergestellt werden, da noch immer viel mit der Hand genäht wurde. Die fortschreitende Mechanisierung ermöglichte in der Damenmode die maschinelle Herstellung von Spitzen, Stickereien und Posamenten. Die Konfektion bot bereits 1850 fertige Röcke an. Das Mieder konnte vom Schneider oder selbst nach Maß gefertigt werden.

2018. Durch die Massenproduktion von Kleidern werden die Dienste von SchneidermeisterInnen immer weniger in Anspruch genommen, wodurch örtliche Ateliers seltener werden. Gleichzeitig haben sich in der Modeindustrie viele neue Tätigkeitsbereiche herausgebildet: DesignerIn, SchnitttechnikerIn, ProjektmanagerIn, QualitätsmanagerIn, KostümbildnerIn, ProduktionsleiterIn, ModejournalistIn, Mode-EinkäuferIn etc.

Der Unterrichtsgegenstand Fertigungsverfahren und Verarbeitungstechniken wird heute mit acht Stunden in der Woche unterrichtet. Dabei ist ein hohes Maß an fächerübergreifendem Denken notwendig. Theoretische Inhalte aus anderen Gegenständen werden hier umgesetzt und rationelle Fertigungsverfahren für qualitativ hochwertige Kleidungsstücke unterrichtet. Gearbeitet wird mit Industrieschnell Nähern und Spezialmaschinen. Das Nähen mit der Hand ist jedoch weiterhin ein unverzichtbarer Inhalt, vor allem bei traditionellen Werkstücken wie dem Dirndl oder Abendkleidern. Wert gelegt wird nicht nur auf die Qualität der Ausführung, sondern auch auf die Kreativität und Individualität.

2068. Kleidung wird neben der ästhetischen, praktischen und schützenden Funktion auch mit künstlicher Intelligenz (KI) ausgestattet sein. Sportkleidung mit einer integrierten Herz- und Pulsfrequenzmessung wird Standard sein und Chips mit weiteren individuellen Informationen beinhalten. So wird sich auch Kleidung nach Wunsch des Trägers Chamäleon-artig an bestimmte Umwelt Situationen verändern und anpassen. Zur Regulierung der Körpertemperatur wird sich Kleidung je nach Witterungsverhältnissen verändern können. Accessoires und einzelne Schnittteile können nach individuellen Wünschen mit dem 3D Drucker hergestellt werden. Aufgrund knapper werdender Ressourcen wird Wert auf Nachhaltigkeit und der Möglichkeit für Upgrading geachtet.



Fertigungsverfahren und

Wer optimiert wen?

1868. Alles begann mit Frederick Winslow Taylor. Er entwickelte ein System wissenschaftlicher Betriebsführung, welches Arbeits- und Bewegungsabläufe in Betrieben wissenschaftlich organisierte. Er glaubte, so auch die sozialen Probleme der Arbeiter lösen zu können. Diese Rationalisierung erreichte er, indem er Arbeitsvorgänge in einzelne Bewegungsabläufe bzw. Arbeitsschritte zerlegte. Mittels genauer Zeitstudien wurde die Arbeitsleistung gemessen. Man konstruierte und optimierte Werkzeuge nach den zu verrichtenden Arbeitsschritten und bildete Arbeiter nur für diesen einen Arbeitsschritt aus.

Bekannt wurde dieses System durch Henry Ford und die Einführung des Fließbandsystems. Sein Konzept der modernen Fertigung von Fahrzeugen revolutionierte nicht nur die industrielle Produktion, sondern hatte auch einen starken Einfluss auf die moderne Kultur.

2018. REFA (Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung) ist eine Methode der Arbeits- und Betriebsorganisation. Mit ihrer Hilfe können Unternehmen heute durch aktive Zeitwirtschaft konkurrenzfähige Produkte anbieten und verkaufen. REFA sorgt für reibungslose Prozesse und sucht darüber hinaus permanent nach Rationalisierungspotentialen.

Das Ziel ist, die Wirtschaftlichkeit zu erhalten, menschengerechte Arbeit zu fördern, aber auch durch die Senkung der Betriebskosten am Markt wettbewerbsfähig zu bleiben. Ihren Zweck erfüllt REFA auch in der Förderung von Wissenschaft und Bildung in den Bereichen der Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung.

2068. Menschen werden trotz Roboter und Digitalisierung in den vollautomatischen Produktionsstraßen der Zukunft „Wertschöpfungsbringer“ bleiben. Erfahrung, Kreativität und Übersichtswissen können nicht durch Maschinen ersetzt werden.



„Menschen formen Prozesse“ Tom Peters

Projekt- und Qualitätsmanagement (PQM) denken in den Dimensionen der Effizienz und Effektivität, wenn es darum geht, Ziele zu definieren und zu realisieren sowie optimale Ergebnisse zu erzielen. Im Zentrum stehen Produktrealisierung und Dienstleistungen.

Der Bau der Pyramiden oder der Chinesischen Mauer wäre ohne eine Form des PQM und der Koordination unterschiedlicher Leistungsbereiche kaum möglich gewesen.

Der Ursprung der heutigen Form des PQM entwickelte sich im frühen 20. Jahrhundert ausgehend von den USA und Japan. Große Unternehmen des Architektur- und Bauwesens, der Militär- und Automobilindustrie, der Luft- und Raumfahrt oder etwa der Medizintechnik haben Planungsverfahren im Laufe der Zeit zu eigenständigen Instrumenten ausgearbeitet und kontinuierlich verbessert. Dabei waren die Computer- und Softwareentwicklungen die „Turbo“ bei der Gestaltung der heutigen Standards.

Im kompetenzorientierten PQM-Unterricht werden Projektmanagementprozesse, Controlling sowie relevante Evaluierungsformen behandelt und ein Projekthandbuch erstellt. Wesentlich sind auch Elemente der Qualitätsplanung, -sicherung und -lenkung sowie Methoden und Prozesse des Qualitätsmanagements. Ausgehend von der Normenreihe ISO 9001 oder dem TQM (Total Quality) werden unterschiedliche nationale und internationale Systemstandards beschrieben. Entscheidend für den Erfolg sind Zieldefinition, gemeinsame Spielregeln, Planung und Steuerung sowie Klarheit in den Rollen und Kompetenzen. Voraussetzung ist eine adäquate Kommunikation.

Mit dem agilen Projektmanagement hat die Zukunft bereits begonnen und sie beschäftigt die „PQM - Community“ in der analogen und virtuellen Welt. Dieser Trend ist nicht mehr aufzuhalten, die Bedeutung agiler Prinzipien und Methoden wird weiter ansteigen. In der vernetzten Gesellschaft gehört die Zukunft den auf Selbstorganisation und Eigenverantwortung ausgelegten Arbeitsformen. Das Team ist der Star und regelt die Zusammenarbeit im Unternehmenssystem barrierefrei und grenzenlos.



Trends und Gegentrends

Dieser Gegenstand behandelt die Mode- und Kunstgeschichte von der Antike bis zum 21. Jahrhundert im Kontext der jeweiligen Baukunststile. Außerdem befasst sich die Trendforschung aus sozialkritischer Sicht mit gesellschaftlichen Strukturen und deren Auswirkungen für die Zukunft.

Ein Trend ist eine neue Ansicht in der Gesellschaft, Wirtschaft oder Technologie, die eine Bewegung auslöst. Zur Feststellung von Trends gibt es spezielle Methoden und Verfahren, die aktuelle Strömungen in den Metropolen der Welt erfassen und daraus kommende Trends ableiten.

1868. Zur Zeit unserer Schulgründung entwickelte sich die Haute Couture - als Gründer gilt Charles Friedrich Worth. Diese Mode war nur den obersten Gesellschaftsschichten vorbehalten. Erst durch die Industrialisierung war es möglich, auch der bürgerlichen Schicht modische Kleidung zugänglich zu machen.

Die modeinteressierten Damen blätterten jedoch bereits ab 1855 in der Zeitschrift „Der Bazar“ und ab 1892 in der ersten Ausgabe der Modezeitschrift „VOGUE“.

2018. Heute ist die Mode schnelllebig. Ein Hype jagt den anderen! Das analysieren Trendforscher wie Lidewij Edelkoort oder Matthias Horx, die im modischen sowie im sozial-ökonomischen Bereich die Richtung vorgeben. Durch Blogs und Internetrecherchen werden die neuesten Trends im Unterricht erarbeitet. Das Zeitalter der digitalen Mode hat bereits begonnen. DesignerInnen arbeiten mit 3D-Drucker und Lasercut.

2068. Die Zukunft der Mode wird gigantisch. Über Lichtkegel werden Farb- und Materialwünsche jeden Tag neu kreiert. Über Knopfdruck kann innerhalb von einigen Minuten das neue Outfit an den Körper angepasst werden. Die Hightech-Mode ist allgegenwärtig. Jedoch erzeugt jeder Trend auch einen Gegentrend. Handwerkliche Fertigkeiten werden wieder aufgegriffen und weitergegeben.



Mode-, Kunstgeschichte und

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!“ Arthur Schopenhauer

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse des 19. und 20. Jahrhunderts in der Medizin, der Biologie und Psychologiesowie die stetige Verbesserung der sozialen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen in Österreich seit dem 2. Weltkrieg sind Grundlagen für das Unterrichtsfach „Gesundheit und Soziales“ (GSOZ) an der WI'MO. Daher sind aktuelle biologische, psychologische, soziale und rechtliche Aspekte der Gesundheitsförderung zentrale Inhalte dieser schulischen Vertiefung mit dem Ziel, unsere SchülerInnen auf ein zukünftiges Studium und/oder ein Arbeitsleben im Gesundheits- und Sozialbereich vorzubereiten.

Diese schulische Vertiefung wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Einerseits werden Menschen immer älter, andererseits steigen die psychischen Belastungen durch moderne technische Entwicklungen und andere gesellschaftliche Stressoren an. Bereits heute belegbare Folgen: Burnout, Depression als „Volkskrankheit“ in den Industrieländern, Sinndefizit, hohe Suizidraten und psychosomatische Erkrankungen. Daher sind derzeit und mittelfristig Präventionsarbeit sowie eine Stärkung der Resilienz für viele Menschen bei der Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit und ihres Wohlbefindens nötig.

Das Vertiefungsgebiet „Gesundheit und Soziales“ (GSOZ) bietet ein breit gestreutes, ganzheitlich angelegtes Spektrum an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Der Unterricht möchte nicht nur Inhalte, sondern Life-skills anbieten und einüben. Unsere SchülerInnen bekommen Tools für ein glückendes und glückliches Leben in die Hand. Praxis-, reflexions- und kompetenzorientierter Unterricht wird ergänzt durch Lehrausgänge und Workshops mit externen Fachleuten.

Der Unterricht ist in drei Teilbereiche gegliedert. „Biologie und Ökologie“ vermittelt Wissen in ausgesuchten Bereichen der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers und festigt Kenntnisse über Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt. In Psychologie vertiefen die SchülerInnen ihr Wissen über die menschliche Psyche und lernen verschiedene psychologische Konzepte anzuwenden. Gesundheitstraining vermittelt Kompetenzen zur Erhaltung und Förderung der geistigen, seelischen und körperlichen Gesundheit. Unser Motto: „Zum (Lebens-)Glück gibt's die WI'MO“.

Ausbildungsschwerpunkt: Gesundheit und



Tradition seit mehr als 30 Jahren: Interkulturelles Lernen an der WI'MO

Die intensive und praxisorientierte Ausbildung unserer SchülerInnen in den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch hat eine lange Tradition an der WI'MO. Bereits in den 1980er-Jahren, also zehn Jahre vor Österreichs Beitritt zur Europäischen Union 1995, wurden an der Schule für ganze Klassen oder Gruppen Sprachintensivwochen, kombiniert mit kulturtouristischem Programm, in Großbritannien organisiert und erfreuen sich bis heute großer Beliebtheit.

Die ersten interkulturellen Aktivitäten für Italienisch begannen im Schuljahr 1988/89 mit zuerst eintägigen, dann einwöchigen gegenseitigen Besuchen von Höheren Berufsbildenden Schulen in Udine. 1996, also ein Jahr nach Österreichs EU-Beitritt, fand das erste grenzüberschreitende, aus EU-Fördermitteln finanzierte Projekt mit Friaul-Julisch-Venezien statt, weitere sollten folgen.

Auch für SchülerInnen, die Französisch oder Spanisch als zweite oder dritte lebende Fremdsprache gewählt haben, wurden/werden Sprachintensivwochen sowie Bildungsreisen in die kulturellen Zentren Frankreichs und Spaniens organisiert. Zahlreiche Podestplätze unserer SchülerInnen bei Fremdsprachenwettbewerben, zum ersten Mal 1993, belegen das hohe Ausbildungsniveau.

Mit dem neuen Jahrtausend kam eine weitere Dimension des interkulturellen Lernens hinzu: Alle SchülerInnen der WI'MO Klagenfurt - seit 2018 auch jene der Fachschule - können ihr Pflichtpraktikum im EU-Ausland mit Förderung durch das Erasmus-Programm absolvieren. Dies bedeutet Berufserfahrung und ein berufsbezogenes Fremdsprachentraining in Großbritannien, Irland, Malta, Frankreich, Spanien, Italien oder Slowenien - seit über 10 Jahren für 50 bis 70 SchülerInnen jährlich. Dieses EU-Mobilitätsprogramm wird an der WI'MO vertieft durch einen erfolgreichen SchülerInnenaustausch mit unseren Partnerschulen in Frankreich, Spanien und Italien.

Als eTwinning-Schule haben wir ein europaweites, virtuelles „Klassenzimmer“, in dem unsere SchülerInnen online gemeinsame Projekte mit ihren KollegInnen in der EU durchführen, Freundschaften schließen und ihre Sprachkompetenzen erweitern.



Ausbildungsschwerpunkt: Dritte lebende

Learning by doing

Wer am Puls der Zeit ist, kommt um Anglizismen nicht herum. Die Kultur und Medienwerkstatt ist die neueste Entwicklung an der WI'MO, die erstmalig ab dem Schuljahr 2018/19 unterrichtet wird. Basis dieses zukunftsweisenden Ausbildungsschwerpunktes sind Kulturtouristik (KTOU) und Medieninformatik (MINF).

Will man eine Entwicklung nachvollziehen können, so muss man der Historie auf den Grund gehen. Seit fünfundzwanzig Jahren haben SchülerInnen der WI'MO die Möglichkeit, ihren Interessen entsprechend einige Stunden ihres Unterrichtes frei zu wählen. Sie konnten sich in der Vergangenheit zwischen einer dritten lebenden Fremdsprache, Gesundheit und Soziales, Kulturtouristik, Medieninformatik und Hotelmanagement entscheiden.

CML und Kulturtouristik

KTOU macht ganzheitliches und fächerübergreifendes Lernen im kulturellen Kontext möglich. Die SchülerInnen lernen die heimische Kulturlandschaft kennen und knüpfen Kontakte zu bestehenden Institutionen. Diese stehen für dislozierten Unterricht und eigenständige Projekte zur Verfügung. KTOU bietet schulintern und -extern Ideen für Quergedachtes, regt Innovationsgeist und unternehmerisches Denken an und ist Impulsgeber für neue Interaktions- und Lernformen.

Beispiele für derartige Impulse sind (Matura-)Projekte der letzten Jahre:

- Stadtraum - Platz da!
In Zusammenarbeit mit Frau Andrea Latritsch-Karlbauer wurde eine irritierende Performance am Neuen Platz gezeigt, die Aufmerksamkeit erregte und die Passanten zu Neugier und Diskussionen mit den SchülerInnen ermunterte.
- Welt.Offen - Be Part of the Future
In Zusammenarbeit mit Zdravko Haderlap wurden Ideen für das Bad Eisenkappel der Zukunft entwickelt.
- Fest der Vielfalt
Friedliches Miteinander wird unsere Zukunft bestimmen. In Zusammenarbeit mit dem Verein Vobis und der Young Caritas organisierten MaturantInnen ein Fest, bei dem sich Menschen unterschiedlichster Kulturen kennenlernen konnten.



CML und Medieninformatik

Multimediale Kenntnisse und Fähigkeiten in der Kombination von Informatik und Mediengestaltung werden im privaten wie auch im beruflichen Umfeld als Selbstverständlichkeit angesehen. Dementsprechend werden SchülerInnen in den Bereichen Fotografie und Fotobearbeitung, Audio- und Videoproduktion und Web- und Desktoppublishing ausgebildet, denn digitale Kompetenz ist wesentlich für das Lernen, das Arbeiten und die aktive Teilnahme an der Gesellschaft.

Zu den Medieninformatik-Projekten der letzten Jahre gehören:

- Safer Internet Videos
MedieninformatikschülerInnen erstellten Videos, die auf die Gefahren im Internet aufmerksam machen. Damit gewannen sie den Gesundheitspreis der Stadt Klagenfurt 2017 und den Sicherheitspreis der Polizeidirektion Kärnten 2018.
- App: Das 1 Euro Küchenexperiment
In der App finden NutzerInnen Rezepte für kostengünstige Speisen.

Gemeinsam gehen wir mit CML, der Kultur- und Medienwerkstatt, in die Zukunft. Culture & Media Lab ist ein neu konzipierter, projektorientierter Gegenstand mit multimedialem Schwerpunkt. Durch die Vernetzung unserer Kreativprojekte mit digitalen Fertigkeiten sind wir mit dem neuen Ausbildungsschwerpunkt am Puls der Zeit. Die Einbindung moderner Medien in Ausstellungen, Performances und Kreativarbeiten ist unumgänglich.

Start in die Zukunft ist ein länderübergreifendes, kulturell orientiertes Erasmus-Projekt, das in den kommenden zwei Jahren die Inhalte des Faches bestimmen wird. Gemeinsam mit dem Gymnasium Slovenske Konjice in Slowenien entsteht eine länderübergreifende, multimediale Ausstellung, die sich mit aktuellen kulturpolitischen Themen auseinandersetzt, in Österreich und Slowenien zu sehen sein und durch Gelder der EU finanziert wird.

CML trägt durch seine Projekte zu einem positiven Image der Schule bei, die im Kulturgesehen Beachtung finden und in der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Wir fördern interkulturelle Kompetenzen und machen die Schule zu einem Ort der Vielfalt und Begegnung. CML ermöglicht praxisorientierte Anwendung erlangter Kenntnisse in kreativen Projekten.



Ausbildungsschwerpunkt: Culture &



Direktor
OStR. Prof. Mag.
**Hermann
WILHELMER**
Schulleiter



Administratorin
FOL Dipl.-Päd.
**Hildegard
HAUDEJ**
Mittleres Management



Fachvorständin
StR FOL Dipl.-Päd.
**Heidelinde
CAS-BRUNNER**
Mittleres Management



Fachvorständin
StR FOL Dipl.-Päd.
**Maria
UNTERKOFLER**
Mittleres Management



Prof. Mag.
**Elke
ANDERWALD**
*Sicherheits-
vertrauensperson
Homepage-
Beauftragte
Jahresbericht*



Prof. Mag.
**Ingrid
ARNEITZ**



Prof. Mag.
**Petra
AUER**
Aufnahmsprüfungen



Prof. Mag.
**Hermine
BACHER**



Prof. Mag.
**Andrea
BACHMANN**



Prof. Mag.
**Peter
BRAUMANDL**
*IT-Beauftragter
Jahresbericht*



Prof. Mag.
**Gerda
DEBENJAK**



OSR FOL Dipl.-Päd.
**Margit
EBERHARD**
SGA
*Personalverteterin
Sicherheits-
vertrauensperson
Mittleres Management*



Prof. Mag.
**Martina
EINSPIELER-STROJ**



OStR Prof. Mag.
**Anna
FERK-GASSER**
Personalvertreterin



Prof. MMag.
**Barbara
FLUCH**
*Bildungsberaterin
UDML-Beauftragte*



Prof. Mag.
**Nina
FILZMAIER**



Prof. Mag.
**Ilse
GESON-GOMBOS**
*EU-Beauftragte
Erinnerungskultur*



Dipl.-Päd.
**Benita
HÖFFERNIG**



FOL Dipl.-Päd.
**Agnes
HÖLZL**
*Zusatzzertifikate
Sommelier*



Prof. Mag.
**Uta Maria
HÖRANDNER**
Personalvertreterin



FOL Dipl.-Päd.
**Gabriela
HOLZINGER**



Prof. MMag.
**Verena
HORACEK**
Junior Company



Prof. Mag.
**Anne
HORWATH-
HUBMANN**
Öffentlichkeitsarbeit



Prof. Mag.
**Edwin
HOLLAUF**



Dipl.-Päd.
**Julia
JURTSCHITSCH**
*Zusatzzertifikate
Barkeeper
Hotelmanagement*



B.Ed.
**Katrin
KAFKA**



Dipl.-Päd.
**Edith
KAISER**



FOL Dipl.-Päd.
**Mira
KERNJAK**



Dipl.-Päd.
**Isabella
KERTH**



Prof. Mag.
**Herta
KIENREICH**
*Schüleraustausch
Spanien*



Prof. Mag.
**Gertrude
KREUZ**
Personalvertreterin



Dipl.-Päd.
**Waltraud
KUEGELE**



Prof. Mag.
**Josef
LAIBACHER**
Personalvertreter



Prof. Mag.
**Andrea
LANNER**



Prof. Mag.
**Lutz
LEHMANN**



Prof. Mag.
**Gerhild
LEITNER-
KOPPITSCH**



Prof. Mag.
**Brigitte
MAGNES**
*Brandschutz-
Beauftragte
Mittleres Management
Ballmanagement
Schulband*



Dipl.-Päd.
**Evelin
MAIER-WANG**



Prof. MMag.
**Kerstin
MAIERHOFER**
Öffentlichkeitsarbeit



Prof. Mag.
**Edith
MAIR**



Prof. MMag.
**Günther
MALLE**
*Mittleres Management
Erasmus - Projekte
Qualitätsmanager*



Prof. Mag.
**Eva
MALLEG**



Dipl.-Päd.
**Ulrike
MESCHNIK**



FOL Dipl.-Päd.
**Ingeborg
MEZA**



Prof. Mag.
**Gertraud
MITSCHKE**
*eTwinning-
Beauftragte
Schüleraustausch
Frankreich*



Prof. Mag.
**Elfriede
NAPETSCHNIG**



Prof. Mag.
**Eva Maria
NIEDERL**



Prof. Mag.
**Bernhard
OBILTSCHNIG**
Bildungsberater



Prof. Mag.
**Gerda
OGRIS-STUMPF**
SGA
Personalvertreterin



Prof. Mag.
**Hildegard
PACHER-
PASQUARIELLO**



Prof. Mag.
**Ina
PIRKER**
*MfG Bewegungs-
Beauftragte*



FOL Dipl.-Päd.
**Edith
POSCH**
Personalvertreterin



Prof. Mag.
**Martina
POTISK**
*Erasmus - Projekte
Schüleraustausch
Italien*



Prof. Mag.
**Birgit
POTZ**
*Schulbibliothekarin
Erasmus - Projekte
Qualitätsmanagerin*



Prof. Mag.
**Alexandra
QUANTSCHNIG**



Prof. Mag. Dr.
**Beatrix
RAGOSSNIG**
Politische Bildung



B.Ed.
**Lisa
REICHMANN**



Dipl.-Päd.
**Adelheid
ROSCHAR**



FOL Dipl.-Päd.
**Waltraud
SAMITSCH**



Prof. Mag.
**Sybelinde
SCHALLY**



Prof. Mag.
**Doris
SCHMACHER**



Prof. Mag.
**Patricia Katharina
SCHOBER**
Öffentlichkeitsarbeit



Prof. Mag.
**Laurence
SCHOTT**
WIMO Galerie



FOL Dipl.-Päd.
**Erika
SCHRANZ**



Prof. Mag.
**Margit-Alexandra
SCHWARZ**



Prof. Mag.
**Eva
SCHWARZ**
*Gewerkschafts-
vertreterin*



OStR Prof. MMag.
**Kurt
SIMA**
*Direktor-Stellvertreter
Mittleres Management
IT-Beauftragter*



Dipl.-Päd., M.Sc.
**Ute
STEINBRUGGER**
SGA
*Personalvertreterin
Bildungsberaterin*



B.Ed.
**Bettina
SUTTERLÜTY**



Prof. Mag.
**Stefan
TÄNZER**
*Sokrates-Beauftragter
Mittleres Management*



FOL Dipl.-Päd.
**Alda
TARKUSCH**



Prof. MMag.
**Ingrid
TRENNER**



FOL Dipl.-Päd.
**Herta
UNEGG**



Prof. Mag.
**Marjana
VIDOVIC**



FOL Dipl.-Päd.
**Jovita
WECHSELBERGER**



Prof. Mag.
**Elke
WERNEGGER**
Junior Company



OStR Prof. Mag.
**Eveline
WERNITZNIG**
*Direktor-
Stellvertreterin
Mittleres Management*



Dipl.-Päd.
**Christine
WETSCHKO**



Prof. Mag.
**Rudolf
WIELTSCHNIG**



FOL Dipl.-Päd.
**Marlene
WRULICH**

Mitverwendung

Joseph EL SHAMY B.Ed.
FOL **Hartwig GALLHUBER** B.Ed., HTL Lastenstraße
Prof. Mag. **Monika GRÄSSL**, HAK Klagenfurt
Prof. Mag. **Viorel Visarion IPATI**
Prof. Mag. **Birgit LEITSBERGER**, HAK Klagenfurt
FOL Ing. **Herbert LECHNER** B.Ed., HTL Lastenstraße
FOL Ing. **Günther LOTTERITSCH** B.Ed., HTL Lastenstraße
Prof. Mag. **Sabrina MISENSKY**, BG Mössingerstraße
Prof. Mag. **Tedeja NOVAK**, BG Ingeborg Bachmann
Prof. Mag. **Juliane PRUNTSCH**, SOB
Dirk SMITS, Dipl. Tanzpädagoge
Prof. DI **Michael STEINER**, HTL Lastenstraße
Prof. Mag. **Günther TATZEL**, HAK Klagenfurt
Prof. Mag. **Roswitha WIMMER**, HAK Klagenfurt
Mag. **Jessica HESS**, Jugendcoach
Dr. med. univ. **Ursula MUNTEAN-ROCK**, Schulärztin

Verwaltung

Sekretariat	Renate BACHER Nathalie LINDL
Rechnungsführung	Erna LOBNIG
Lehrling	Lisa BRENNER
Wirtschaftsleitung	Margit KRASSNIG Hannelore JAUERNIG
Schulwarte	Herbert KÜNSTL Gerald WAITZER



HUMANOMED



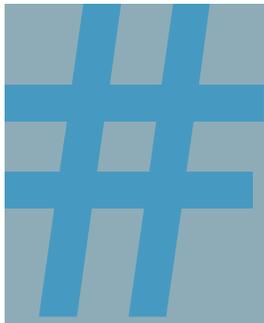
Die besten Adressen für
Ihre Gesundheit



Humanomed führt seit über 40 Jahren private Gesundheitseinrichtungen in Österreich und bietet darüber hinaus Beratungs- und IT-Leistungen im Gesundheitswesen an.

www.humanomed.at  Find us on Facebook /Humanomed NEWS





SEE YOU @ AAU

STUDIERN AN DER UNIVERSITÄT KLAGENFURT

*Freiheit für die eigenen Ziele. Kleine Lerngruppen.
Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Bessere Karrierechancen.
Internationale Spitze. Darum Universität.*

BACHELORSTUDIEN

WIRTSCHAFT
BETRIEBSWIRTSCHAFT:
STUDIENZWEIG BETRIEBSWIRTSCHAFT
BETRIEBSWIRTSCHAFT:
STUDIENZWEIG INTERNATIONALE
BETRIEBSWIRTSCHAFT
GEOGRAPHIE
INFORMATIONSMANAGEMENT
INTERNATIONAL BUSINESS
AND ECONOMICS
WIRTSCHAFT & RECHT

TECHNIK

ANGEWANDTE INFORMATIK
INFORMATIONSMANAGEMENT
INFORMATIONSTECHNIK:
STUDIENZWEIG INGENIEUR-
WISSENSCHAFTEN
INFORMATIONSTECHNIK:
STUDIENZWEIG WIRTSCHAFTS-
INGENIEURWESEN
TECHNISCHE MATHEMATIK

KULTUR

ANGEWANDTE KULTURWISSENSCHAFT
ERZIEHUNGS- UND
BILDUNGSWISSENSCHAFT
GESCHICHTE

MEDIEN- UND
KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHIE
PSYCHOLOGIE

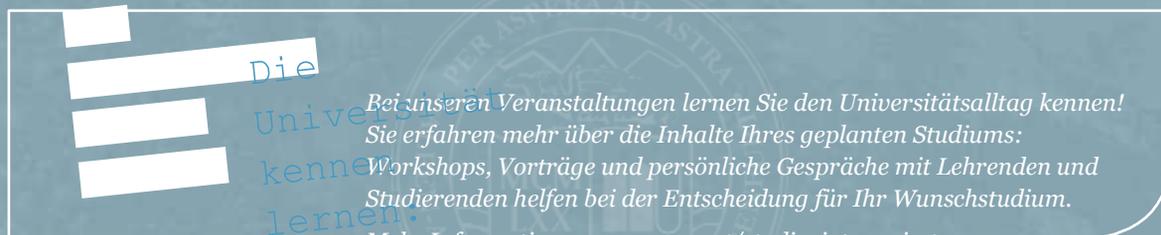
SPRACHEN

ANGLISTIK UND AMERIKANISTIK
GERMANISTIK
ROMANISTIK
SLAWISTIK

LEHRAMTSSTUDIUM SEKUNDARSTUFE

*Am Standort Klagenfurt werden folgende
Unterrichtsfächer angeboten:*

DEUTSCH
ENGLISCH
FRANZÖSISCH
GEOGRAPHIE UND WIRTSCHAFTSKUNDE
GESCHICHTE, SOZIALKUNDE UND
POLITISCHE BILDUNG
INFORMATIK
ITALIENISCH
INSTRUMENTALER ZIEHUNG
MATHEMATIK
MUSIKERZIEHUNG
SLOWENISCH
SPANISCH



Die Universität kennenlernen!

Bei unseren Veranstaltungen lernen Sie den Universitätsalltag kennen! Sie erfahren mehr über die Inhalte Ihres geplanten Studiums: Workshops, Vorträge und persönliche Gespräche mit Lehrenden und Studierenden helfen bei der Entscheidung für Ihr Wunschstudium.

Mehr Informationen: www.aau.at/studieninteressierte



CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES

FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

**ÜBERFÜLLTE
HÖRSÄLE**



**LIMITED AUDITION
@ FH KÄRNTEN**

www.fh-kaernten.at

Ein **Online-Shop**, wie er im Buche steht.

♥ **3 Mio. Bücher** in 24 Stunden ♥ **Kostenloser** Versand (in ganz Österreich)

♥ **Kostenlose** Geschenksverpackung ♥ **Kauf auf Rechnung**

heyn.at



150 Jahre

Beratung, wie sie im Buche steht.



Wir

FEIERN

unser

JUBILÄUM

und **GRATULIEREN** ♥lich
zu **150 JAHREN** WiMo Klagenfurt

Buchhandlung HEYN

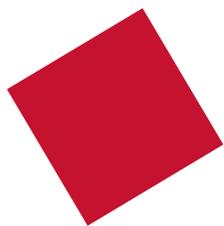
Kramergasse 2-4 | 9020 Klagenfurt | Österreich

Tel.: +43 (0) 463 54 249-0 | Fax: DW 41

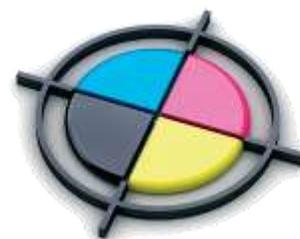
E-Mail: buch@heyn.at | **heyn.at**



UPPERCUT.at



**Mohorjeva
Hermagoras**



DRUCKEREIT | SKARNA

office@moho-druck.at

+43 463 29 26 64



- Offsetdruck
- Digitaldruck
- Satz
- Personalisierung

- Offset tisk
- Digitalni tisk
- Stavek
- Personalizacije

www.mohorjeva.com

Die WIMO

Höhere Lehranstalt für
WIRTSCHAFT & MODE
Fromillerstraße 15
9010 Klagenfurt w
www.diewimo.at